



Mittelddeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Zeitung, G. m. b. H., Halle (S.).
Die Zeitung erscheint wöchentlich 1 mal. — Erscheinungsort:
Halle (S.). — Druck: Die Deutsche Zeitung, Halle (S.).
Vertrieb: Die Deutsche Zeitung, Halle (S.).
Abonnements: Die Deutsche Zeitung, Halle (S.).

Die Zeitung ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Berichterstattung der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
Gebiete. — Für unentgeltlich eingehende
Berichte wird keine Gewähr übernommen. Verlag: Die Deutsche
Zeitung, Halle (S.). — Druck: Die Deutsche Zeitung, Halle (S.).
Abonnements: Die Deutsche Zeitung, Halle (S.).

Eine Brücke zwischen zwei Gauen

Feierliche Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Halle-Leipzig

Bericht unseres eko-Schriftleitungsmitgliedes

Gestern nachmittag wurde die Reichsautobahnstrecke Halle — Leipzig dem Verkehr übergeben. Die Eröffnung dieses Teilstückes der Straßen des Führers, deren wichtigstes Band bereits das Reich in vielen Gauen durchzieht, nahm Generalinspektor Dr. Todt im Beisein des Gauleiters Halle-Merseburg, Staatsrat Rudolf Jordan, vor. Als Vertreter des Reichshauptamtes in Leipzig, Dr. Dörfle, und Gruppenführer Schepmann anwesend.

Reichlich leuchteten die Farben des Dritten Reiches vom Damm der hallischen Anfahrtsstraße zur Reichsautobahn im herrlichen Sonnenlicht. Sie sind der sichtbare Ausdruck für den Geist des Wertes, das hier in ruhigen, zweifelhafte Schritten deutscher Arbeiter entstanden ist. Eine händig wachsende Menge Männer füllte die breite Straße vor dem feierlich geschmückten Podium, das unmittelbar am Anfang der eigentlichen Reichsautobahnstrecke errichtet war. Man sah u. a. als Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen die Mehrzahl der Mitglieder der Gauleitung Halle-Merseburg, Johann St. Gruppenführer Kob von der SA-Gruppe Mitte, St. Gruppenführer Weinreich, Reichsführer der Technischen Reichsleitung, Gruppenführer Dietmann vom NSKK, als Vertreter der Wehrmacht waren u. a. Generalleutnant Sachs und Generalleutnant Ritter von Leeb anwesend. Weiter bemerkte man Oberleitungsleiter Simon, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, den Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Goerdeler und zahlreiche Beobachter.

Dr. Todt trifft ein
Zur festgelegten Stunde führten der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen Dr.-Ing. Todt und Gauleiter Staatsrat Jordan mit ihrer Begleitung vor. Unter dem Präsentiermarsch eines Staffages des Arbeitsdienstes schritten beide die Front der angeordneten Formationen ab.

Darauf ergriff Reichsbahnoberbaurat Rud. Wied das Wort, indem er die Ehrengäste und Mitarbeiter am Werk der Reichsautobahn begrüßte. Er wies auf die schwere Arbeit hin, die unter Einsatz von Hand und Spaten geleistet worden ist. Zwei Jahre hindurch haben Tausende von Volksgenossen bei Wind und Wetter, Hitze und Kälte unermüdet gearbeitet. Wie an jedem großen Werk, so waren auch hier Opfer der Arbeit unvermeidlich. Aber, die Gesundheit und sogar das Leben eingespart haben, ward besonders gedacht und die Verbundenheit mit ihnen am liebsten hinterzischen und Verletzten ausgesprochen.

Reichsbahnoberbaurat Rud. Wied schloß seine Ansprache, indem er Dr. Todt die Strecke Halle — Leipzig als fertiggestellt meldete.

Gauleiter Jordan spricht
Gauleiter Staatsrat Jordan würdigte in seiner Rede die Bahn als eine Brücke, die zwei Gauen miteinander verbindet. Er erinnerte an die Wandlungen, die sich in den zwei Jahren seit seinem ersten Patentlich zur Reichsautobahn in Deutschland vollzogen haben. Es hat damals Menschen gegeben, — so sagte unser Gauleiter etwa — die zweifelten, daß diese Straßen des Führers jemals einen Nutzen haben würden. Und auch heute noch sind Menschen da, die nicht wissen, daß der Nationalsozialismus in den Reichsautobahnen Werte auf Jahrtausende schaffen wird. Die überwältigende Mehrzahl aller Deutschen aber ist begeistert über das großartige Werk, von dem wir einen Teil heute feierlich in feierlichem Band vor uns liegen sehen. Das also ist eine der Straßen des Führers.

Wir erleben mit der Eröffnung dieser Bahn eine geschichtliche Stunde und

wollen daran denken, daß die Straße einzig das Werk Adolf Hitlers ist. Ihm danken wir dafür herzlich. — Damit schloß Gauleiter Jordan seine Ansprache.

Nach der Führeredung und dem Gefang der Nationalhymnen erklärte Generalinspektor Dr. Todt die Reichsautobahn Halle — Leipzig für eröffnet.

Das Erlebnis der Straße

Sogleich setzte sich die fast endlose Reihe der Wagen in Bewegung, nachdem das spannende Band durchtrennt war. Vor uns lag, so weit das Auge zu reichen vermochte, die Straße weicht nach gewaltig und breit und mächtig. Dann, je weiter wir fuhren, schmäler werdend, bis sie sich fern mit dem Horizont zu verliern lösten. Zu beiden Seiten braunte Acker mit feinerem Saat. Und dicht am Rand Bauern, Männer, Frauen und Kinder, die begeistert die schwieligen Hände zum deutschen Gruß erhoben und in stolzer Freude am Werk lachten.

Es war erhebend, diese blauen Augen des Landvolkes zu sehen und immer wieder den Jubel, vor allem der Jugend zu hören.

Bald tauchten die ersten Wehrkreuzungen auf. Sie waren dicht gedrängt von Menschen, und in vorderster Reihe standen rührend bewegte Wipfle. Die kleinen Kreuze lachten und riefen unermüdet mit hellen Stimmen ihr „Heil“. Sie blieben auf ihren Posten und schlugen die Trommeln, um nur irgendetwas den Ueberstrom ihres Stühens Ausdruck zu geben.

Alimentent rollte unterdessen unser Wagen voran. Wir sehen stets das seltsame Bild bewegter Männer, Frauen und Kinder. Und wir sehen auch die Straße, die sich kaum einmal irgendwas unterstreichend und uns doch in dem herrlichen Sinn der Ferne schlug, die immerzu lachte.

Se innerlicher das Erlebnis dieser Straße wurde, um so dankbarer gedachten wir des Führers, der das Werk errichten ließ und hunderte Tausende braver deutscher Arbeiter dadurch ihr Brot gab.

Modernste Verkehrstechnik

Wir führen auch an den technischen Neuerungen nicht achtlos vorüber, sehen in regelmäßigen Abständen die Raketaugen, die zur Nacht und im Nebel die Grenze der Straße angeben, die vorbildlichen Fernsprechanlagen, und ehe wir es vermuthen die Tafel, die weithin ankündigte, daß nach 1000 Metern die Reichsautobahn Halle — Leipzig ihr Ende hat.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)



Die Einweihung der Reichsautobahn Halle-Leipzig. Gauleiter Jordan unterhält sich mit Generalinspektor Dr. Todt (Ganz rechts, halb verdeckt) auf dem Podium.

Technik und Sozialismus

Von Dr. Walter Trautmann

Halle, den 26. April 1936.

Eine der vielen Erklärungsweisen des Kapitalismus hielt auch die Technik als Anwendung immer ergiebigerer Arbeitsverfahren für einen wesentlichen Inhalt dieses unfähigen Juktandes, den wir als Sozialisten bekämpfen. Diese Auffassung fiel deshalb auf einen fruchtbarsten Boden, weil der Kapitalismus im 19. Jahrhundert mit zwei wichtigen Erfindungen, dem Benützerungsdruck und

der Entwicklung der maßstablosen Technik nicht fertig wurde. Er ließ zu — gemollt oder ungemollt —, daß aus dem scheinbaren Widerspruch von Bevölkerungszunahme und menschlichen Arbeitsvermögen, die industrielle Fernarmee, die fernstehende Begleiterscheinung des Kapitalismus entstand. In allen westeuropäischen Ländern begann die Vergebung gerade dessen, was am wertvollsten in einem Volk war: der Arbeitskraft. In der Arbeitslosigkeit zeigte sich die Unfähigkeit und Unzulänglichkeit des Kapitalismus ein schauerliches Denkmal. Für die Träger dieser Wirtschaftsauffassung war aber nicht der Kapitalismus, sondern höchstens die Technik an der industriellen Fernarmee schuld. Auch in marxistischen Kreisen, in denen man mit dem Juden Marx die Macht der Verfügungsgewalt über Kapital anerkannte und darum nur einen Besitzwechsel des Kapitals forderte, wurde sehr bald die Technik als Uebelthäter angeprangert. Die Herrschaft des Kapitals über die Arbeit hatte damit ein jehesig brauchbares Tarnungsmittel gefunden.

Nun ist allerdings nicht zu leugnen, daß die Technik hin und wieder über das Ziel hinausgeschossen ist. Aber warum lag das? Die technische Apparatur zur Befriedung der Rüstung eines Volkes ist für den Frieden der Völker nur dann eine Gefahr, wenn sie in Händen vorkreuzender Elemente liegt, so führte der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP einmal aus. Und so ist es mit der gesamten Technik. Einmal müssen alle die



Der Führer begrüßt den Stoßtrupp Hitler, der von seiner Tagung in Stettin zum Weheakt nach der Ordensburg Crössinsee gekommen war auf: Goffmann, R.

Theater * Vergnügungen * Konzerte

WICHTIGES LICHT-SPIEL

Riebeckplatz
Ein Riesen-Erfolg!
Gold nach Singapore

Ein Film, der einem Hören und Sehen verschlingt und gleichzeitig wieder beibringt.

Mit:
Clark Gable — Jean Harlow
Wallace Beery

Selbstverständlich in deutscher Sprache

W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 9.20, 4.0, 6.0, 8.15

Gr. Ulrichstr. 51
Ladstürme ohnehin!
Ludwig Manfred Lommel

In dem tollen Lustspiel

Paul und Pauline

Zweckloserschütternde Abenteuer in Rumensdorf.

Mit:
Trude Hesterberg, Paul Henckels, Paul Westermeyer, Erich Friedler, Erika Helmke, Werner Stock.

Rechtzeitig Plätze sichern!

W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 9.20, 4.0, 6.0, 8.15

Schauburg
Kolossaler Erfolg!
Schwarze Rosen

Der hervorragende Ufa-Großfilm mit
Lillian Harvey - Willy Fritsch

Jugend, über 14 Jahre haben Zutritt

In allen 3 Theatern:
Die große Parade der Wehrmacht vor dem Führer

W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 9.20, 4.0, 6.0, 8.15

Radi
Ritterhaus-Lichtspiele

2. Jenny Jugo
Woch!

In dem herrlichen Film, der alle Herren höher schlagen läßt!

Mädchenjahre einer Königin

Mit:
O. Tressler - Fr. Benfer
P. Mendels - O. Limburg

Ein Film voll von Charme, Witz u. Heiterkeit

Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonntags 3.30 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Rosengarten

Jeden Sonntag nachmittags
Kaffee-Konzert

16 10 Uhr Sang! Fr. Haubel

1. Mai
Gartenlokal für 1.000 Personen,
geöffnete, heizb., Kolonnade
120 Personen, hoch frei.

Ganz tolle Preise.

A. J. J. Rabeninfel
Festhaus Waldmännchen
Festsaal 33825

Betriebsführer!

Sie bereiten Ihrer Gefolgschaft unvergeßliche, schöne Stunden durch Ihren Betriebs-Ausflug nach dem

HAUS AUENSEE
Leipzig-Wahren, oder nach dem
CT, LEIPZIG

Für Betriebe Sonderpreis!

Schreiben Sie sofort an die Geschäftsstelle:
Leipzig C 1, Dittirichstr. 19 / Fernruf 716 61

Cabarett und Tanz

Bad Köstritz im schönen Thüringer Land
Heilt Rheuma, Njshias durch heißen Sand.

Wintergarten

Tanz-Kaffee
Tägl. Kabarett u. Tanz

Jeden Sonntag im Kaffee
5 Uhr-Tanz-Tee
mit Kabarett-Einlagen

Im Festsaal ab 4 Uhr
Tanz-Veranstaltung

Saalschloß

Jeden Sonntag
— KONZERT — TANZTEE —
TANZABEND

Jede Zuechtung spielt!
Mittwoch, 22. April
Hausfrauen-Kaffee
Geschw. Schüffers / Hanna Barth

Harberina
Kl. Klausstr. 7
Täglich abends 8 Uhr

Das große Programm

u. a.
Bobby Remy
Lucie Kupfer
Clida Williams
u. i. **Dancing Girls**

Eintritt frei! Eintritt frei!

Zoo

Sonntag 11, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters.

Leitung Georg Haupt

ufh

Alte Promenade
Schloß Vogelöd

nach dem Roman von
Rudolph Strauß mit
Carola Höhn - Hans Stüwe

Das Schicksal einer Liebe, das Geheimnis eines Mordes und den Kampf eines umschlingt des Bräutigams. Bezeichnend umschlingt dieser ereignisreiche, spannungsgeladene Film.

Der Ufa-Too-Woche u. a.

Der Geburtstag des Führers
Die große Parade der Wehrmacht in Berlin

Werktags 4.00 6.30 8.15 Uhr.
Sonntags 3.00 5.30 8.15 Uhr.

Heute
vormittags, 11½ Uhr
der **Dr. Arnold Fanck-Film**
Der ewige Traum

Mit
Brighton Harney
Sopp Rist

Ein Film von der Macht des Goldenen, der Macht des Geistes, der Macht der Liebe. Sopp Rist ist der unübertreffliche Sensationsdarsteller der Berge — er spielt ein Spiel mit dem Tode — er und seine Kämpfe sind von mitreißender Echtheit — Natur und Mensch — ein gigantisches Schauspiel von atemberaubender Wahrhaftigkeit!

Jugendliche von 14. Lebensjahre ab zugelassen.

Die MNZ
das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel.

Stadttheater Halle

Heute, Sonntag, 15 bis gegen 17½,
Canalera ruffiana
Oper von V. Mascagni
hierauf
Der Bajazzo
Oper von G. Giacomini
19½ bis gegen 22½,
zu ermäßigten Preisen!
Ball der Nationen
Sonntag, 20 bis gegen 22½,
Lovarrich
Komödie von C. Zeno!

Abholung der 11. Rate für Stimmzettelkarten (siehe Nr. 8. Rate für Mittelstimmzettelkarten) erbeten

Thalia-Theater

Sonntag, 20 bis gegen 22½,
Spiel um Angelita
Lustspiel von M. v. Petencz
u. R. Bölller

Eintrittskarten im Vorverkauf (siehe ab Montag an der Stadttheaterkasse)

Richard Wagner-Verband
Gustav Chrapka, Leiter
Zum Besten der Richard Wagner-Singenden-Stiftung
Neumanns-Schützenhaus, Harz 4
Dienstag, 2. April, 20 Uhr
Klavier-Abend
Prof. Jos. Pembaur
(Streich)

Werke von Mozart, Schubert, Carl v. 1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100

Karten von 1.20 bis 4.— RM, bei Hofman, Rammell, Stöck, Theaterkasse
Studentenkarten an der Abendkasse

Stadtschützenhaus

Montag, den 27. April, 20 Uhr
VI. Städt. Sinfonie-Konzert
Das verstärkte Städt. Orchester
Leitung: Generalmusikdirektor
B. Vondenhoff
Solisten: Kammerorganist
Styrid Orégin
Mozart: Junfer-Sinfonie
Arien von Mozart, Ionelli und Verdi
Beethoven: Sinfonie Nr. 3
Karten von 1.20 bis 4.— RM, bei Hofman, Rammell, Stöck, Theaterkasse
Studentenkarten an der Abendkasse

Rundfunk

Montag, den 27. April 1936

Leipzig
Mittendänge 882

5.50: Wetter, Nachrichten für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. —
6.10: Rundfunkzeitung. — 6.30: Frühkonzert. —
7.00: Nachrichten. — 8.00: Rundfunkzeitung.
8.20: Für die Hausfrau. — 8.30: Froher Klang
aus Arbeitspausen. — 9.30: Heute vor... Jahren.
10.00: Frau Weide läßt bitten! — 10.30:
Wetter, Wetterland, Tagesprogramm. —
11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Bauernfunk. —
12.00: Von Hamburg. — Schöpfungst. — 13.00:
Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit,
Nachrichten, Börse. — 14.15: Mädelchen von zwei
bis drei! — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Im Sturm und Wind
auf hoher See. — 17.30: Musikal. Zwischenspiel. — 17.40: Paul Gipper erzählt. — 18.00:
Unterhaltungskonzert. — 19.00: Eva Liebenberg singt. — 19.30: Der Wagen des Dschinn.
— 20.00: Nachrichten. — 20.10: Gemeinnützige
Sendung mit Stuttgart: Heimatsang — Heimatsang.
Stuttgart und Leipzig senden aus
ihrer Heimat. — 22.00: Nachrichten und Sportfunk. — 22.20: Buch-Wochenbericht. — 22.30:
Musik zur „Guten Nacht“.

Deutschlandsender
Mittendänge 1571

6.00: Glockenruf, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Schallplatten. — 6.30: Dem Mai entgegen. — 7.00: Nachrichten. — 10.00: Grundfunkfunk. — 11.15: Gemeindefunk. — 11.30: Vortragsmittwoch im Haushalt. — 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glühwände. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Mädelchen von zwei bis drei! — 19.45: Deutschlandsendung. — 20.00: Rückblick auf die IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Gemeindefunk. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tanz.

Rade
Moritz Nachfolger
Likör-Fabrik u. Wein-Großhandel
Halle-Saale Charlottenstr. 11 Ruf: 22359

Frühlingsfahrt
ins herrliche Schwarzatal
Bad Blankenburg / Thür.
und
Schwarzburg
am Sonntag, dem 17. Mai 1936

Schnell! Billig! Bequem!

	Badepreis bin und zurück II. Kl. III. Kl.		
Stindefahrt: 6.25 Uhr ab Halle (S.)	an 29.20 Uhr	7.—	5.—
4.42	an 29.20	6.40	4.50
7.05	an 21.58	6.20	3.90
7.20	an 21.30	4.80	3.40
8.20	an Bad Blankenburg ab 20.08	einzel.	Zeit-
9.31	an Schwarzburg ab 19.15	nehmerab.	

Fahrtteilnehmer können auf der Sinfahrt den Sonderzug bis Bad Blankenburg und zurück ab Schwarzburg aber umgekehrt benutzen.

Führungsarten durch das Schwarzwald von Bad Blankenburg nach Schwarzburg unter ortsnaher Führung — RM. 0,40 pro Person.

Ferienfahrt für ältere Fahrtteilnehmer und folgende Fußgänger RM. 1.—

Fahrtartenverkauf, Auskunft und Anmeldung:
Mitteldeutsche National-Zeitung
Geisstr. 47, Emmajesselle Riebeckplatz (Hotel Europa), Sapag-Kollegbüro, Halle-S., Roter Turm.

Bis 10. Mai
Osterkleinmesse in Leipzig

auf dem neuen Messegelände am Collaweg. Neue übersichtlichere Anstellung der Verkaufs- und Beschäftigungsmittel.

Neuartige Fahrgeschäfte, zahlreiche Sehenswürdigkeiten, u. a. die wunderliche Lützowmarchenstadt. Täglich große Konzerte der Reichswehr-, Arbeitsdienst- od. SA-Kapellen. Sonderzüge der NSKK, der Turner u. Sportler, des BDM, d. Sänger, der Landsmannschaften u. d. d. h. — Feiertage — Kindermaschinen — Freitags abends Drahtfeuerwerke

Beurlaubungsmesse täglich bis 24 Uhr geöffnet

Vereinsnachrichten

Raumveränderter Verein an Stelle e. B. Die obersteilige Mitgliederversammlung findet am Montag, dem 27. April, 20 Uhr, im Beisein des Herrn Vorsitzenden, Herrn Direktor der Hofbibliothek, Herrn Dr. Rosen, Dr. Münchberg über die Angelegenheiten der Vereinskasse und der Vereinskasse. Die Mitglieder des Vereins sind zu dieser Versammlung eingeladen. Die Mitglieder des Vereins sind zu dieser Versammlung eingeladen.

NS-Kulturgemeinde und Nord. Gesellschaft

Der am 5. März vorgesehene Vortrag mit Lichtbildern Professor u. Richterhofen

Die Entstehung der ältesten germanischen Kulturen in Skandinavien

findet am 7. Mai, 20 Uhr im Thalia-Theater statt

Eintrittskarten u. L., 50 u. 20 Pf. bei Hofman, Rammell, Stöck, Vertriebsbüro Roter Turm und NS-Kulturgemeinde. Früher gelöste Karten behalten Gültigkeit

Verlangt
in allen Gaststätten
die MNZ!

Der beste Freund

— der Zufall! — Sind das nicht bemitleidenswerte Kaufleute, die dauernd das Gefühl der Unsicherheit haben, die sich vor lauter Pessimismus und vor lauter Sorgen um den morgigen Tag schon den heutigen verderben? Leute, die immer nur darauf warten, daß der Zufall ihnen Käufer zuführe! Diese Leute wissen anscheinend nicht, daß Tausende und Abertausende Volksgenossen ständig günstige Einkaufs-Quellen suchen! Unaufdringlich, aber um so eindringlicher kann man zu diesen kaufbedürftigen Kreisen durch eine Anzeige sprechen, die man in der Mitteldeutschen National-Zeitung aufgibt

Mitteldeutsche National-Zeitung
DIE ZEITUNG DER NEUEN ZEIT

Ein Wert der Versöhnung

Generalinspektor Dr. Todt und zwei Arbeiter der Reichsautobahn tragen sich ins Goldene Buch ein

Im Anschluß an die Eröffnung der Teilstrecke Halle-Leipzig der Reichsautobahn, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichteten, fuhren die Teilnehmer zum allerschönlichsten Rathaus unserer Stadt. Ehrenhürde der SA und des NSKK standen vor dem Rathaus und im Innern bildeten die Fahnen der Politischen Organisation sowie der Deutschen Arbeitsfront Spalier.
Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann im Kreise der Stadträte und Ratsherren ent-

bot herzlichen Gruß dem Generalinspektor Dr. Todt mit den zwei Vertretern der deutschen Arbeiter an der Autobahn, den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen mit Heil, Gauleiter Teichke an der Spitze, den Vertretern der Ministerien, der Behörden, der Wehrmacht, der Industrie und des Handels sowie einer Abordnung der Techniker. Er ließ noch einmal die Ereignisse des Tages vorüberziehen und schloß mit dem wunderbaren Eindruck, den die Reichsautobahnstrecke auf

jeden Teilnehmer haben machen müssen. Oberbürgermeister Rudwied dankte er namens der Stadt Halle für das gute Gelingen des Wertes und für die ausgezeichnete Zusammenarbeit. Diese Straßen lehren uns die Versöhnung des deutschen Volkes. Wie sehr das bereits der Fall sei, habe der heutige Tag gezeigt. Das sei auch der tiefste Sinn dieser herzlichen Straßen, die durch alle deutschen Gaue führen und jetzt beim Auslande Bewunderung hervorrufen. So habe er denn auch zusammen mit dem Generalinspektor Dr. Todt zwei Arbeiter an der Autobahn eingeladen, um sich in das Goldene Buch der Stadt einzutragen. Es folgte das feinfällige dinstun, daß die Befriedung

des deutschen Menschen zu einer wirklichen Volksgemeinschaft durch dieses Wert gelungen sei. Er schloß mit dem Wunsch, daß auch alle weiteren Teilstrecken der deutschen Autobahn ebenso gut gelingen mögen wie das Wert Halle-Leipzig.
Generalinspektor Dr. Todt dankte für den herzlichen Empfang. Wir haben alle das große Gefühl, daß uns innerhalb von drei Jahren der Führer so weit hat wieder aufwärts führen können. Die Reichsautobahnen waten die Idee des Führers, er hat befohlen und wir haben gearbeitet. Der Fleiß des deutschen Arbeiters hat die Vermittlung ermöglicht. Redner dankte dann, daß er als



Generalinspektor Dr. Todt trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Halle ein. Links und rechts von ihm die beiden Arbeiter an der Reichsautobahn. Aufn.: Kurzpost



Öffentliche Willenskundgebung im „Reichshof“. Von links nach rechts: Generalinspektor Dr. Todt, Gauleiter Jordan, Generalleutnant Sachs. Aufn.: Kurzpost

Wollen Sie wirtschaftlich fahren?

Wirtschaftlichkeit ist eine Frage der Konstruktion und Fahrweise



Wirtschaftlichkeit in der Konstruktion verlangt:

- 1) Günstiges Gewicht daher geringer Verbrauch, gute Beschleunigung
- 2) Richtiges Verhältnis zwischen Triebraum und Nutzraum einschl. Gepäck
- 3) Sichere, erprobte und dauerhafte Bauteile
- 4) Zuverlässigkeit und höchste Qualität aller Teile

Die wirtschaftliche Konstruktion ist Voraussetzung für wirtschaftliche Fahrweise. Letztere ist abhängig von vielen Einzelfaktoren, die zu kennen und zu beherrschen „wirtschaftlich fahren“ heißt. Die Ingenieure der Adler-Werke kennen die Erfordernisse der wirtschaftlichen Bauteile, die „wirtschaftliche Fahrweise“ nun war Gegenstand eingehender fahrtechnischer Versuche.



50000 km ADLER TRUMPF-JUNIOR-Dauerfahrt

Tag und Nacht im Berliner Großstadtverkehr unter offizieller Überwachung mit 2, 3 und 4 Personen beweisen Wirtschaftlichkeit, Qualität und Leistungsfähigkeit

Brennstoffverbrauch (Gemisch) auf 100 km im Durchschnitt 7.55 Ltr. || Gezählt wurden auf 50000 km Fahrstrecke im Großstadtverkehr
 Oberverbrauch einschl. Ölwechsel auf 100 km „ „ 0.20 Ltr. 57612 Schaltungen / 69101 Kupplungen / 98173 Bremlungen

Trotz dieser enormen Beanspruchung ergaben sich selbst unter Berücksichtigung der durch den Großstadtverkehr bedingten starken Tätigkeit der Triebwerks- und Fahrgangteile, wie Bremsen etc. bei einer Leistung über 50000 km = (2 Jahre normaler Betrieb) an Aufwendungen für Instandhaltung des Wagens einschl. Kundendienst, Reparaturen und Reifenschleiß für 100 km RM 1.08

Die Aufwendungen für Kafo- und Haftpflichtversicherung sind in den Kilometerkosten nicht enthalten.

ADLER TRUMPF-JUNIOR · ADLER TRUMPF · ADLER DIPLOMAT
 Die Wagen großer Leistungen!

Wir helfen Ihnen gern, wirtschaftlich zu fahren, verlangen Sie unseren „Technischen Ratgeber“
 Franko Zufendung gegen Einfindung von RM 0.50 in Briefmarken für Porto und Spesen an das Literarische Büro, Abteilung Qu 13

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT A.M. · POSTFACH 9600

Halle: Vertreter Hanns Krüger, Automobile, Hindenburgstraße 60/61 - Fernruf 284 08 / 332 97
 Naumburg: Vertreter Automobil-Zentrale Otto Tempel, Große Salzstraße 32 - Fernruf 3184

Die neuen Ordensritter der Arbeit

16 Vertreter des Gaues Halle-Merseburg beim Reichsberufswettkampf in Königsberg

Die letzte Wochentag des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend wird in diesen Tagen in Königsberg...

haben. Der Gaumalter der DAF Dufschön überbrachte die Grüße des Gauleiters und Oberpräsidenten Koch...

Arbeiter der Nation in die Augen sehen und seinen Handschlag empfangen zu dürfen.

Am 8. Uhr waren alle zum Appell im Schloßhof angetreten. Nach dem Appell besahen sich die Reichsberufswettkämpfer zu den Betrieben...

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Grupp, eröffnete dann die Reihe der Ansprachen...

Bereits am Mittwochsfrüh verließen wir unter Führung von Gauingenleiter Elsbett die Gaststadt Halle...

Der Freitag war der Freizeitageitungs gewidmet. Unter geschlossener Führung wurde unseren Jungen und Mädchen Gelegenheit gegeben...

Beginn des Wettkampfes

Der eigentliche Wettkampf wurde Sonnabendfrüh mit den praktischen Arbeiten begonnen. Wir müssen, daß unsere Jungen und Mädchen aus Halle-Merseburg alles daran setzen...

Grundsatz der Auslese

schäftigt finden, denn bei den Teilnehmern des Reichstages handelt es sich fast ausschließlich um die besten der schaffenden deutschen Jugend...

Unter junger Schönheitseifer erzählt uns, daß ihm, nachdem er als Gauleiter im Reichswettkampf heraustrat, ein Jahr seiner Lebenszeit gekostet wurde.

Eines der großen Erfolge war für unsere Jugendarbeit auch die

Fahrt mit der „Hansestadt Danzig“

des Seidenleins Dhrupfen von Sunenimede nach Pillau. Viele haben hier zum ersten Male einen Einblick in die Arbeit der DAF bekommen.

Am gleichen Abend wurde der Reichstempel mit einer nachfolgenden Weibschunde im Schloßhof eröffnet. Im weiten Raum des Hofes standen hier die Wettkämpfer...

Bekanntnis zum deutschen Osten

Der Führer des Gebietes Ostland setzte uns die große Aufgabe, den deutschen Ordensrittern über das Freudentum des großen Königs bis zum Jungarbeiter in der Uniform der Hitler-Jugend führt.

6 Jahre Zuchthaus für Brandstifter

Sühne für die Brandstiftungen im Mansfelder Werk

Die 3. holländische Strafkammer verurteilte den 37jährigen Johannes Klauig aus Wimmelburg (Mansf. Kreis) wegen Brandstiftung in fünf Fällen zu einer Gesamtsstrafe von sechs Jahren, sechs Monaten und 10 Jahren Einzelhaft...

Klauig hatte vom 20. Dezember bis Anfang März vier Scheunen und einen Schälfließ (Damm) in Wimmelburg, in Wittenberg und in Helbra in Brand gesetzt...

Auf die Frage des Vorsitzenden: „Wie sind Sie denn über den Hauptfall dazu gekommen, antwortet der Angeklagte: „Ich weiß wirklich nicht, wie das gekommen ist, und dann schilbert der Angeklagte seine bisherigen Lebensverhältnisse und sagte aus, daß er nach dem dritten Brande die feste Absicht gefaßt habe, sich der Polizei ins Weg zu stellen...

„Wenn das Feuer in Gang kam, ist meine Ruhe über mich gekommen und wenn dann alles zusammenfiel, dann war ich wie ermüdet und gelind“, sagt der Angeklagte. Am Tage nach der Tat hätte der Angeklagte dem jenseitigen Wald den Gehäufte gehakt: „Die Tat habe ich ja gar nicht ausgeführt.“

Der Angeklagte selbst blieb bei fast allen Wänden an der Anglistische, half ab und auch bei den Völkereien mit und beteiligte sich denn rege an den Gesprächen der Bevölkerung über den verurteilten Brandstifter.

Der gesamte, von dem Angeklagten angerichtete Schaden beträgt über 125 000 Reichsmark, dann aber muß die ungeheure Aufregung, die monatelange die Bevölkerung der gefährdeten Gegend nicht nur Ruhe sondern tiefe, erschütternde in Betroßung gezogen werden...

Nachspiel zum Mordprozeß Großsch-Zierovogel

Nachmals Schwurgerichtsverhandlung gegen Großsch wegen Anpöbel

Hergisdorf. Das Schwurgericht Halle verurteilte am 5. Februar d. J. den 32 Jahre alten Angeklagten Wilhelm Großsch wegen Mordes wegen tödlicher Anpöbel zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Einzelhaft. Auf die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision hat der 3. Senat des Reichsgerichts das Urteil aufgehoben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Bezirksinstanz zurückverwiesen...

Schwurgericht Halle wird also erneut gegen Willi Großsch zu verhandeln haben.

Die Ehefrau des Angeklagten unterhielt außer zu anderen Männern auch zu einem gewissen Zierovogel übertriebene Beziehungen. Zierovogel hatte unter Beihilfe der Frau Großsch seine Hauswirtsin Anna Bräuer ermordet und die Leiche im Walde vergraben. Nach dem Mord an der Bräuer, der lange Zeit freigesetzt worden konnte, sah die Ehefrau Großsch mit Willen ihres Mannes ganz zu dem Zierovogel. Zierovogel wurde nach der Dabingung dieses Verhältnisses wiederholt von Zierovogel Zusammenhängen erhalten. In der Dauerhandlung nach dem Schwurgericht, die wenige Wochen nach dem gegen die Ehefrau Großsch und den Zierovogel ergangenen Todesurteil durchgeführt wurde, konnte dem Angeklagten eine Beteiligung an dem Mord nicht einwandfrei nachgewiesen werden.

Noch acht Kommunisten verurteilt

Zeig. Der 5. Strafsenat des Kammergerichts hat am 21. April gegen zehn weitere Angeklagte wegen Vorbereitung zum Hochverrat durch Betätigung in illegal weitergeführten kommunistischen Organisationen in der Gegend von Zeig in den Jahren 1933 bis Anfang 1935 sechs Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 2 Jahren bis 2 Jahren, 6 Monaten, zwei Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr 6 Monaten und 2 Jahren verurteilt sowie zwei Angeklagte freigesprochen. Gegen die zu Zuchthaus verurteilten ist auf Ehrenhaftigkeit die Dauer von 3 Jahren erkannt worden. Die Unteruchungshaft ist fast bei allen Angeklagten angerechnet worden.

Einbrecher mit Kraftwagen

Katdorf (Kr. Bernburg). Während der Nacht wurde in der Nähe von Katdorf gelegenen Windmühle ein Einbruch verübt. Die Täter sind, nach den hinterlassenen Spuren zu schließen, mit einem Dreiradkraftwagen vor gefahren und mit einer Leiter durch die Luke oberhalb der Tür nach Weiter über dem Erdboden in die Mühle eingedrungen. Im Aufzug sehen sie dann sechs Sad Gerste herab. Dabei muß sich aber ein Sad geöffnet haben. Dadurch wurde am Morgen durch den Hüchler ein Einbruch entdeckt. Die Spuren, die die Einbrecher hinterlassen haben, konnten bis zur Bernburg-Ratzeburger Kreisstraße verfolgt werden.

Englische Schüler besuchen die Apolla

Raumburg. Am Dienstag spielt eine englische Fußballmannschaft gegen die Fußballmannschaft der Raumburger Apolla. Die Schüler machen eine Rundreise durch Deutschland unter der Führung von Captain D. Fogelman. Dieser war der Leiter für eine hohe Erziehung an der Harrow School. Die Engländer kommen von Spandau nach Raumburg und fahren von hier weiter nach Hildesfeld a. H.

Raumburg. (Rafschänder verhaftet). Der in Raumburg anfangende jüdische Viehhändler S. M. und eine Frau M. A. wurden wegen Verhofes gegen das Gesetz zum Schutz des deutschen Wäutes verhaftet. Beide wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Gesperrte Straßen

Nach Mitteilung des Deutschen Automobil-Clubs (D.A.C.) bis Mitte Juni in der Woche vom 18. April bis 2. Mai folgende Straßen gesperrt:

- Welpitz-Merseburg. Straße von Welpitz (Grenzpol-Gebiet) bis Welpitz. Umleitung über Welpitz.
Wagwitz-Welpitz. Straße von Welpitz bis Wagwitz. Umleitung über Welpitz.
Welpitz-Wittenberg. Straße von Welpitz bis Wittenberg. Umleitung über Wittenberg.
Wittenberg-Schönebeck. Straße von Wittenberg bis Schönebeck. Umleitung über Schönebeck.
Schönebeck-Wittenberg. Straße von Schönebeck bis Wittenberg. Umleitung über Wittenberg.
Wittenberg-Ratzeburg. Straße von Wittenberg bis Ratzeburg. Umleitung über Ratzeburg.
Ratzeburg-Wittenberg. Straße von Ratzeburg bis Wittenberg. Umleitung über Wittenberg.
Wittenberg-Bernburg. Straße von Wittenberg bis Bernburg. Umleitung über Bernburg.
Bernburg-Wittenberg. Straße von Bernburg bis Wittenberg. Umleitung über Wittenberg.
Wittenberg-Halle. Straße von Wittenberg bis Halle. Umleitung über Halle.
Halle-Wittenberg. Straße von Halle bis Wittenberg. Umleitung über Wittenberg.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.

Königsberg (Saale). Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt. Generalmajor a. R. Rang 70 Jahre alt.



Davis-Pokal

Deutschland führt 2:0

Das erste Treffen des diesjährigen Davis-Pokalwettbewerbes in der Europazone wurde am Sonntag in Barcelona zwischen Spanien und Deutschland begonnen.

Bei wunderbarem, klarem, sonnigem Wetter war die Stadionfülle fast reiflos ausverkauft. Das Doppelpaar C. Gramm und Henkel besiegte Manu u. Alonso...

Mit etwas Verspätung begann der Kampf zwischen Gramm und dem spanischen Mittelmeister Manu. Im ersten Satz ging der Deutsche...

Mit unbehaglichen Stößen ging der Junge Henkel in seinen Kampf gegen Enrico Maier. Er wollte sich erst gar nicht auf langes Abarbeiten einlassen...

Ein großes Hoffen begann wieder unter den lauten Jubelrufen als Maier im zweiten Satz überaus aggressiv wurde, etwas Glück hatte, und bereits mit 6:2 kurz vor dem Satzausgleich stand.

VfB Leipzig - Sportfreunde

Auch der andere Fußballausgangstreter unseres Gaus, Sportfreunde Halle, hat für den heutigen Tag zu einem Freundschaftsspiel einen harten Gegner, den VfB Leipzig, verpflichtet.

Beide diesen beiden Freundschaftstreffen der Gauvereine wird der Bezirksfussballverein VfB Halle 96 auf seinem Platz im Zentrum gegen VfB Bitterfeld antreten...

Von Halle bis Merseburg - - 10 Schritt . . .

Im „Halleschen Viertel“ des Olympischen Dorfes

Drahibericht unserer Berliner Schriftleitung

In Berlin sind seit Anfang des vorigen Jahres fast viele Hunderte deutscher Arbeiter damit beschäftigt, am Rande der Reichshauptstadt in unmittelbarer Nähe des Truppenübungsplatzes Döberitz das Olympische Dorf zu errichten.

Für jedes der unzähligen Mannschaftenshäuser, in denen die Sportler aus aller Welt Wohnraum nehmen werden, hat eine deutsche Stadt die Verantwortung übernommen.

Wenn man von der Berlin-Spandauer Straße die Uferläufe während der Spiele für jeden Bereich absperrt, werden durch die große gepöbelte Zementmauer des Hauptgebäudes dieses modernen „Dorf“ der Welt...

Erst ein ganzes Paar von Ausweiseren ermöglicht es dem Besucher, seine Aufmerksamkeit schließlich doch der prächtigen Kaiserliche auszuwenden, die den „Doranger“ bilden, der durch fünf verschiedene Baumgruppen schneidet...

Die künstlerische Gestaltung lag in Händen der Gauvereine Halle, Merseburg und Wacker. Die Halle hat die Aufgabe, die Kaiserliche auszuweisen, die den „Doranger“ bilden, der durch fünf verschiedene Baumgruppen schneidet...

Die künstlerische Gestaltung lag in Händen der Gauvereine Halle, Merseburg und Wacker. Die Halle hat die Aufgabe, die Kaiserliche auszuweisen, die den „Doranger“ bilden, der durch fünf verschiedene Baumgruppen schneidet...

Die künstlerische Gestaltung lag in Händen der Gauvereine Halle, Merseburg und Wacker. Die Halle hat die Aufgabe, die Kaiserliche auszuweisen, die den „Doranger“ bilden, der durch fünf verschiedene Baumgruppen schneidet...

Die künstlerische Gestaltung lag in Händen der Gauvereine Halle, Merseburg und Wacker. Die Halle hat die Aufgabe, die Kaiserliche auszuweisen, die den „Doranger“ bilden, der durch fünf verschiedene Baumgruppen schneidet...

abfallende Rosenfläche, links hinten schimmert das Dach der Sauna durch eine Baumgruppe hindurch.

Zwischen Halle und Merseburg ist — nach der Geographie des Olympischen Dorfes — ein Abstand von etwa zehn Schritt. Auch das Haus „Merseburg“ ist mit prächtigen, künstlerischen Wandbildern ausgestattet.

Am nach „Kamburg“ zu gelangen, ist ein kleiner Absteiger nötig, der in den üblichen Teil des Dorfes zurück in die Nähe des Haupteinganges führt.

Das „Hallesche Viertel“ des Olympischen Dorfes wird unteren Bau vor den Kämpfern aus aller Welt würdig repräsentieren. Auch sind die Räume leer. In mehreren Räumen aber werden die olympischen Sportler, die Anfang Juni aus aller Welt eintreffen werden, festlich zu empfangen.

Deutsche Jungens, herhören

Segelflugmodell-Wettbewerb der „MNZ“

Die Ortsgruppe Halle, der Landesgruppe des Deutschen Luftsportverbandes verankert gemeinsam mit der „Mitteldeutschen Nationalzeitung“ am 21. Mai 1936 einen Segelflugmodell-Wettbewerb.

Jeder rechte Junge, der für den Luftfahrtgedanken begeistert ist, hat sich von seinem Vater bereits die Genehmigung zur Teilnahme an unserem Segelflugmodell-Wettbewerb eingeholt.

Was heute die Frage: „Welches Segelflugmodell bauen wir?“

Der Deutsche Luftsportverband hat dafür gefordert, daß jedem Deutschen, der für den Flugdienst begeistert ist, auch Baumstämme, künstlich leistungsfähiger Flugmodelle zur Verfügung stehen.

Das Segelflugmodell, das von jedem sechsjährigen Jungen herzustellen werden kann, ist „Das Einheits-Soefflugmodell des Deutschen Luftsportverbandes“.

Ein sehr beliebtes Flugmodell ist das Segelflugmodell „Pimpf“. Der Tragflügel wird aus Holz gefertigt, die Flügel aus Pappe, die Räder aus Holz.

bei ihm nach der sogenannten „Klappflügelbauweise“ hergestellt. Zwei Segelflugmodelle, die sowohl in den Bauhinweisen als auch in den Fluganweisungen faun Unterschiede aufweisen, sind die Modelle „Baby“ und „Grunau 2“.

Eines der bekanntesten Segelflugmodelle ist „Der große Wintler“. Es ist auf jedem Leistungsmodellwettbewerb vertreten. Mit seiner Spannweite von 1700 Millimetern, weist es immerhin schon Bauhinweisen auf.

Als einziges „schwanzloses Modell“ kommt mit seiner Spannweite von 1520 Millimetern, das „Kleinerer Flugmodell“ in Frage.

Die Reihe der Flugmodelle, die nach der Holzbaumweise hergestellt werden, wird durch die beiden Segelflugmodelle „Stroh“ und „Dagobert 3“ abgeschlossen.

Die Ausfertigung für unseren Modellwettbewerb steht folgende Zulassregeln für solche Flugmodelle vor, die aus Metall hergestellt sind.

Kun Jungens aufgepaßt! In den nächsten Tagen werdet ihr durch die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ den Bau eines Segelflugmodells lernen können.

Arsenal Cupsieger

Die Zweitklassigen eröffneten den Kampf mit famolem Klappspiel, das ihnen für gesamte Zeit ein leichtes Übergewicht einbrachte.

Hamburger Sportverein - Wacker

Wie wir bereits berichteten, wird die starke Mannschaft des Hamburger Sportvereins heute ihr Können im freidlichen Wettkampf gegen die halleschen Sportfreunde unter Beweis stellen.

Handball

Salle 96 1. und 2. Spiel 1. Reichlich gehörte einst zu den stärksten Mannschaften des Mitteldeutschen.

Sportamtliche Bekanntmachung

Streis Saale - Amt 4 (Handball) Wettkampf Nr. 14, Sonntag - 18.30 Uhr (1936) werden für den 20. April 1936 abgesetzt.

Sportvereine Nachrichten

Sportverein 98. Das Spiel unter 1. Mannschaft gegen Borsdorf beginnt 18.30 Uhr; vorher Handball und Handball des anderen Handballvereins am 18.30 Uhr.

Advertisement for Bullrich-Jalz bei Sudbrennen 250gr. 0,50, Tabletten 0,20 u. 1,25



Beim roten Gegenpapst von St. Denis

Bilder aus dem französischen Wahlkampf

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Dr. P., Paris, 26. April.

Man muß einer Wiederholung in St. Denis beigewohnt haben, um die Leidenschaftlichkeit zu ermessen, mit der in dieser letzten Woche um die parlamentarische Macht in Frankreich gekämpft wird. Das rote St. Denis, die alte französische Königsstadt, seit vielen Jahren die Hochburg eines Mannes, auf den einst Moskau seine höchsten Hoffnungen setzte: Jacques Doriot. Der Bürgermeister von St. Denis kam als sozialistischer Kommunist auf den nachfolgenden Gedankens, das vielgeprüfte Compteparadies aufzugeben und dort von dem Banne der Erkenntnis die letzten Freiheitsrechte zu genießen. Jacques Doriot trat als nach Moskau, wurde dort mit aller Aufmerksamkeit aufgenommen, die einem Manne von solcher Bedeutung gebührt, sprach mit den Machthabern im Kreml, studierte die Comptemethoden, ließ sich Land und Leute genau an, lebte dann nach Frankreich zurück — als unerbittlicher Gegner des russischen Kommunismus.

Der ungeheure Doriot

Der Wahlbesitz „französischen Lenin“ erregte ungeheures Aufsehen, in Moskau war man eine Weile fraglos, dann trat man nach Berat, Doriot sei von den Geheimdiensten gekauft worden, man nannte einen Millionenbetrag, aber der Bürgermeister von St. Denis erklärte ganz ruhig, die Schuldigen lägen in Moskau selber, er habe ein ehrlicher Mensch und guter Franzose einfach nur die Folgerung aus dem gezogen, was er in Russland gesehen und erlebt habe. Daß er in Frankreich „Welle“ verurteilt ist, bewies er dadurch, daß er ein „nationaler Sozialist“ nicht blieb, jegliche Bindung mit den Geheimdiensten ablehnte, daß er nach wie vor alle Parteien und Gewerkschaften, die gemeinsam als arbeitserfährlich gelten.

Nur betrachtete er von nun an die von Moskau geführte Politik als die gefährlichste. Doriot wurde nicht müde, die französischen Arbeiter davor zu warnen, ihnen die geheimen Ziele Stalins klarzulegen.

Warner in letzter Stunde

Die neueste Entwicklung der internationalen Politik scheint nun durchsichtig zu werden. Moskau wollte sich von Doriot mit seiner Wählerpropaganda Schwertung, sprach mit seinen bisherigen Methoden, schloß mit den kapitalistischen Staaten Bündnisse und Verträge ab, wurde zur angeblichen Säule des Weltfriedens, betriebs im Innern der verschiedenen Länder die Bildung von Volkfronten, die angeblich die „sozialistische Gefahr“ bekämpfen sollen, tatsächlich aber den Einfluss Moskaus gegen die nationalen Interessen ausübten, auf der einen Seite die Revolution, auf der anderen den Krieg gegen alle Länder predigen, die ihr Dasein unabhängig von Moskau gestalten wollen. Als ausgesprochenen Feind der „nationalen Fronten“ bezeichnete Jacques Doriot seit Jahren die Entwicklung vorausgesehen. Comptepolitik sieht nicht mehr im Dienste der Arbeiter, es ist eine imperialistische Macht, die gefährlichste und gefährlichste, es heute gibt, ihre Wege führen durch ein Meer von Blut, ihr Ziel ist der Untergang des Abendlandes, die Vernichtung der europäischen Kulturen, der Sieg der asiatischen Barbaren.

So spricht Jacques Doriot im künftigen Theater zu den Wählern von St. Denis. Das Haus ist zum Bersten voll, die Menschenfüße hängen buchstäblich von der Decke herab, im generaligen, überfüllten Raum kann man den Agitationskampf mit Meßern schneiden. Es ist eine fortwährende Versammlung, die durch Zettel verlinken, der auftretende Abgeordnete und Bürgermeister Doriot werde gegen den offiziellen kommunistischen Kandidaten Goretier das Wort ergreifen. Dieser, ein langjähriger, halber Mensch, räumt in ständisch einleitenden Darlegungen die „Friedensliebe“ Moskaus, gleitet dann zu der breiten Plattform hin, auf die der ganze französische Wahlkampf gestellt ist:

Demokratie gegen Faschismus

Er redete zwei Stunden lang, ununterbrochen. Die Arbeiter von St. Denis, die alleman als die intelligentesten Franzosen gelten, hören ihm ruhig zu, die meisten haben wegen der Hitze ihre Säden ausgezogen und über der Brust das trugenlose Hemd geöffnet. Als der Kommunist geendet hat, klatschen ein paar Leute Beifall. Dann spricht Jacques Doriot auf, schon gleich in Bombardieren. Eine gewaltige Stimme füllt den Raum: „Sie, Grenier, ein heuchlerischer Diener Moskaus, Sie wagen es, vor freien französischen Arbeitern zu treten? Sie verschlingen wohl Ihr Publikum. Denn der letzte Arbeiter dieses Landes und dieser Stadt hat mehr Kultur in den Adern als der schlafwache Compteführer. Sie und Ihre Herren wollen ausserordentlich die Herrschaft Moskaus erwidern, das alte stultifizierende Frankreich unter die Kränze von Zenturen bringen, die sich nicht einmal den Feinsinn einer Kultur aneignen vermöchten!“

Abrechnung mit Moskau

Es folgt dann vor der demotischen, vieltausendköpfigen Menge die Abrechnung eines sozialistischen Franzosen mit der Barbaren Comptepolitik. „Es scheint eine Neuauflage der berühmten „Kardinal“ von Zola zu sein, der bei den Franzosen so beliebte diese

Stil ist ungefähr der gleiche. „Ich klage den Kommunismus an, Frankreich in den Krieg treiben zu wollen.“ Mit jenseitiger Wucht schreit Doriot den Satz in den Saal hinein. Organischendand. Doriot schreit auf: „So wahr wie die alten Mauern unserer Stadt stehen, so wahr ist es, Kameraden, daß Moskau den Krieg will, weil seine Macht nur noch durch Krieg zu retten ist. Es will den Vernichtungskrieg gegen alle Völker und Völker, die daran sind, das internationale Comptegest aufzugeben. Es will den Krieg gegen alle nationalen Kulturen, weil es seiner Intuitur feindlich sind. Wir Franzosen sind dazu ausgerufen, ihm in diesem Kriege Waffenhilfe zu leisten. Der Kommunismus — der längst kein Kommunismus mehr ist — macht sich jetzt stark in Deutschland zu zeigen, um ganz Frankreich in den Krieg zu treiben, die seinen anderen Sinn haben kann, als der Krieg gegen das große Nachbarvolk. Ich bin kein Anhänger

Wieder Linden „Unter den Linden“

Glanzstück der „Via triumphalis“ mit Silberlinden aus Holstein

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. April. Nach 15 Monate langen Bauarbeiten geht Berlin's bekannteste Straße „Unter den Linden“ endlich ihrer Vollendung entgegen. Die Tunnel für die Straßenbahn sind längst fertiggestellt und überdacht. In den nächsten Wochen wird hier noch mit höchster Eile gearbeitet, um die Bepflanzung mit Silberlinden und die Herstellung der Straßendecke beschleunigt durchzuführen. In zwei Monaten muß alles fertig sein, denn die „Linden“ bilden eines der Glanzstücke der „Via triumphalis“.

Anfang Mai wird mit der Anpflanzung der Linden begonnen. Jede ganze Arbeit wird aber nur im Laufe des Jahres vollendet, obwohl 850 Bäume eingepflanzt werden müssen. Die höflichsten Silberlinden, die in der Nähe von Elmshorn gewachsen sind, sind deshalb für ihre Bestimmung besonders geeignet, weil sie ihre Blätter im Herbst später als andere Laubbäume verlieren und diese außerdem die vom Alpkal ausgeatmete Hitze unempfindlicher sind.

Die zwischen fünf und sechs Meter hohen Linden, die ungefähr acht Jahre alt sind, werden im doppelt so hohen Abstand von vier Metern gepflanzt. Der Wurzelballen jeder Linde wird mit 2 Kubikmeter guten Mutterbodens umgeben. Die über den Tunnel hinweg verläuft ist 2,7 Meter hoch. In die Bürgersteige werden große Gänge eingelassen, die zur Bewässerung und Durchlüftung des Bodens dienen.

Während die „Linden“ früher durch Kolonnenreihen abgeteilt wurden, fallen diese in Zukunft weg. Fast allen Straßen und Plätzen rechneten waren die Kolonnen entfernt worden und die Stadt Berlin makte sie jedesmal wiederherstellen lassen. Die Promenade selbst wird etwas verengt, aber immer noch so breit gehalten, daß eine Kolonne in zweifelhafte aufmerksamer kann. Dafür wird die Fahrbahn um 5 Meter ver-

Vatermord nach 16 Jahren aufgeklärt

Berlin, 26. April. Nach nahezu sechzehn Jahren konnte die Berliner Kriminalpolizei jetzt einen Vatermord, der in Walsdorf bei Berlin verübt wurde, aufklären. Der Täter, der jetzt 35 Jahre alt Erwin Röder, wurde festgenommen.

Am 4. Mai 1920 war in Walsdorf in einer Laube der 48 Jahre alte Max Röder tot aufgefunden worden. Die Leiche wies einen Kopfstoß und eine schwere Schnittverletzung am Halse auf. Der Leichnam des Toten war zwischen einem Sommer vollkommen eingeschlagen worden. Der Sohn des Ermordeten, der nunmehr verheiratet Erwin Röder, war damals unter dem Verdacht der Täterschaft vernommen worden. Die Beweise reichten aber nicht zu einer Überführung aus. Eine gefällige Verurteilung des Erwin Röder führte zur Wiederaufnahme der Ermittlungen, von denen Erwin Röder keine Kenntnis hatte. Er wurde überführt festgenommen. Als man das Verbrechen materialisierte, legte er ein Geständnis ab. Er behauptete, daß er seinen Vater im Streit umgebracht habe.

Großfeuer im Jever-Lande

Jever, 26. April. In der Gemeinde Wangerland in der Nähe von Jever, wurde in der Nacht zum Sonnabend das große Landmännchen verbrannt. Der Brand in den Sanften in Gammens durch ein großes

Wolff Stiller; ich bin Franzose und will, daß wir, Deutsche und Franzosen, nicht Streit unter uns ausmachen; Manns dazu sind die Leute dieses und jenseits des Rheins genug. Ich stand mit den Italiern vor den deutschen Schützengräben, ich habe leicht als friedliebender Mensch auf dieser Erde und frage euch alle: Wer will einen neuen Krieg gegen Deutschland? Einen Krieg, aus dem nur die Barbarei Comptegest-Auslands Nutzen ziehen kann?“

Wir wollen Frieden mit Deutschland

„Non, non, personnel“ schreit es nicht-tausendköpfig aus dem Saal. Doriot fährt nach kurzer Pause fort: „Kameraden, ihr wollt mit den Frieden, ganz Frankreich will den Frieden, aber unter der Fahne des Friedens will man uns in den Krieg hineintreiben. Wehrt euch dagegen, Kameraden, daß ich nicht für 10 Pf. mieten kann, um in aller Bescheidenheit das Leben und Treiben „Unter den Linden“ beobachten zu können.

Breitet, um genügend Platz für partende Autos auszuräumen. Im Gegenlag zur letzten Straßendehnung erzählt die Promenade ein Wahrheitswort mit Aesopausage, lo daß sie bei besonderen Anlässen aus dem schweren Fahrzeugen befreit werden kann. Künstlerisch geformte Laternen sind für die Beleuchtung der „Linden“ vorgesehen. Wahrscheinlich werden auch wieder Bänke aufgestellt. Diese sollen jedoch nur breite Sitze aber keine Lehne erhalten. Außerdem kommen die beliebtesten Stühle wieder, die man sich für 10 Pf. mieten kann, um in aller Bescheidenheit das Leben und Treiben „Unter den Linden“ beobachten zu können.

Heß und Göring spenden für das Danzöper der Nation

Berlin, 26. April. Der Stellvertreter des Reichers, Reichsminister Rudolf Heß und SA-Obergruppenführer Reichsminister Göring spendeten sich am Sonnabendmorgen in die Aktien der SA für das Danzöper der Nation ein. Während Rudolf Heß ein Danzöper für 2000 Reichsmark spendete, spendete Göring für 1000 Reichsmark. Die Spenden wurden dem Danzöper der Nation in der Revolutionenmuseum der SA in der Französischen Straße ausliegende Aktie ein.

Göring dankt

Berlin, 26. April. Reichsminister Generaloberst Göring veröffentlicht folgende Dankauskunft: „Anlaßlich meiner Ernennung zum Generaloberst sind mir aus allen Ecken der Bevölkerung und allen Teilen des Reiches Glückwünsche in bezaubernder Fülle zugegangen, daß es mir zu meinem sechsten Geburtstag nicht möglich ist, jedem persönlich zu danken. Ich habe mich über das Gedenken jedes einzelnen mir persönlich und bitte meinen Dank für die mir bezeugte Verbundenheit auf diesem Wege entgegenzunehmen.“

Schadenfeuer eingeleitet. Nur das Wohnhaus konnte durch den Einbruch von zwei Feuerwehren aus der Umgegend gerettet werden. Der große Viehhofstand und zwar acht Pferde, mehr als 45 Stück Rindvieh, zahlreiche Schweine, Schafe und Schafstämme, sowie 70 Stöberer kamen in den Klammern um Aufbruch in die umliegenden Gebiete werden vernichtet. Man vermutet Brandstiftung. Die Polizei nahm bereits einen verdächtigen Mann fest.

Nonne als Giftmischerin

Die merkwürdige „barmherzige Schwester“ wurde verhaftet

Ropenhausen, 26. April. Eine 40jährige Nonne polnischer Herkunft namens Agnes Kasper, die im Ropenhausen, St. Josef-Hospital Krankenpflegerin war, wurde am Freitag unter dem Verdacht des Diebstahls und des Giftmordverdachts hin, der Körperbeschädigung gegenüber zwei anderen Nonnen verhaftet.

Vor etwa zehn Tagen waren aus dem Krankenhaus des Ropenhausen drei kleine Giftgeschichten verstorben. Zwei Nonnen, und zwar die Oberin des Krankenhauses und eine Oberschwester, erkrankten anscheinend nach dem Genuss von Kaffee zum ersten Frühstück unter Verfallungsercheinungen. Bald richtete sich der Verdacht gegen die obenbenannte Agnes Kasper, die sich oft als unverträglich gesiebt und bescheidenlich verhalten hat. Der Verdacht gegen sie wurde noch durch den Umstand, daß sie beim ersten privaten Verhör durch den

wichtigsten Einfluss besitzenden, von Moskau aus geführten Volkstrotz wäre ein Sieg des blutigen Gottes. Was haben unsere Radikalen, unsere Sozialisten, unsere französischen Arbeiter mit Moskau gemein?

Zusammenfassend und Frankreich besteht kein notwendiger Gegensatz. Sachverständigen haben die beiden Völker friedlich nebeneinander gelebt; lam es später zum Kampf, lo sei die Streitart heute begraben. Wir wollen nichts von ihnen, wir wollen nichts von uns; aber wollen wir uns gegenseitig vernichten, weil sie die beiden Nationalsozialisten sind, wie hier Deutscher?“

Wenn vom notwendigen Frieden die Rede geht, von der ernüchterten Verlobung mit Deutschland, braucht ein richtiger Franzose durch das Haus. Auf den Zümmen des alten Königsbomes schlägt es zwei Uhr. Genau vier Stunden hat die Anflagerede Doriot's dauerte; bis zum letzten Augenblick hielt sie die Massen der Zuhörer in ihrem Bann. Am die Wahrheit zu sagen: Nirgends zeigte sich die Seele Frankreichs lo nach wie bei diesen Reden, klugen Arbeitern von St. Denis. Sie werden am nächsten Sonntag mit Doriot's Reden, die einen richtigen Zeitpunkt verschaffen, obson sie noch vor wenigen Jahren ohne Ausnahme bei der kommunistischen Partei eingeschrieben waren; lo lahmstehend wird die Persönlichkeit Doriot's, die unter den Vorkämpfern Frankreichs einzig in ihrer Art erscheint.

Bischof von Kopenhagen den Saal verlassen hatte, ferner daß sie bald darauf einen Hernequiallamente erlitt. Bei einer genauen Durchsichtigung ihres Zimmers fand die Polizei auch dem Krankenhaus geübendes Leinwand.

Geschäfte durch Indiskretion

Der Spekulationsstand in London

London, 26. April. Der Spekulationsstand, der sich aus dem vorzeitigen Bekanntwerden der Haushaltsänderungen für den Tessell und die Einkommensteuer ent-

RuckZuck kostet nur wenige Pfennige und schon Ihre Krawatten. Schnellbinder Ruck-Zuck NUR in Loden-geschäften erhältlich

welt hat, erregt nicht nur in der Londoner City, sondern in der ganzen englischen Delfensität, beträchtliches Aufsehen. Die nötige Gebührengleichung des Haushaltes bis zu seiner Bekanntgabe im Unterhaus wird in England als eine der am sorgfältigsten gepflegten Ueberlieferungen betrachtet. Um lo größer ist daher die Erregung darüber, daß bis her noch nie vorgekommen ist, daß vorzeitigen Durchsichters der erwähnten Haushaltsmaßnahmen in der Lage waren, große Gewinne zu erzielen. Der Ausbruch der Spekulationsgesellschaft London hat den bisher noch nie vorgekommenen Schritt unternommen, durch seine Agenten die Namen der Kunden feststellen zu lassen, die sich in letzter Stunde gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer und des Zolles u. a. m. in England entschieden. Die ausstehende Versicherungsanlage beläuft sich auf mindestens zwei Millionen Mark, was mehr als das zehnfache der normalen Summe ist.

Geldschwarzmarkt unerschöpflich gemacht

Am 1. d. M., 26. April. Der holländische Polizei ist ein guter Tag gelungen. In Haarlem wurden in der letzten Nacht vier Einbrecher verhaftet, die gerade im Begriff waren, im dortigen Finanzamt einen Geldschrank mit Hilfe von Schloßbrechern zu öffnen.

Die vier Diebsteher, die eine beständigt Bande angehören, die in Amsterdam den Polizei u. a. auch den Einbruch in ein holländisches Büro Amsterdams am dem Gewissen haben, bei dem nicht weniger als vier Geldschränke erbrochen wurden. Dieser Fall der Diebstahl nicht aufzuheben, werden konnte, hatte im vorigen Jahr in Amsterdams großes Aufsehen erregt.

Milchige Kirchengelage in Mexiko

Mexiko, 26. April. Wie das Ministerium des Innern erklärt, hat die mexikanische Bundesregierung gegen die Wiederaufnahme des Gottesdienstes und die Wiederherstellung der Kirchen im Innern des Landes nichts einzuwenden, sofern die Regierung der einzelnen Bundesstaaten dies anordnet. Der Kongreß des Staates Chihuahua hat eine Überänderung des Gesetzes beschlossen, das für je 100 000 Einwohner einen Gefängnisauflage, nach dem abendendeten Geleit wird im Juli mit nur noch dem einzigen Gefängnis für den ganzen Staat verhaftet. Der Staat Chihuahua hat etwa 500 000 Einwohner.

Kampf zwischen Hindus und Mohammedanern

London, 26. April. In Puna in Indien kam es am Freitag zu schmerzlichen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Eine Gruppe von Hinduern wurde durch einen Angriff von 78 Personen verletzt, davon 12 schwer.

Aus Caracas, der Hauptstadt von Venezuela, wird gemeldet: Der Kongreß von Venezuela wählte am Sonnabend zum General-Comptegest mit nur einer Stimme zum Präsidenten des Landes.

Schnupfen ist stärker als Haiisch und Krokodil

Snowball starb, nachdem er oftmals dem Tod ins Auge gesehen hatte

Eigener Bericht der MNZ

London, 26. April. Wer hätte das gedacht, daß Mr. G. Samlton Snowball aus Sandburg in Oxfordshire einem ganz gewöhnlichen Schnupfen vom Opfer fallen würde? Er, der vierzigjährige Held, der unzählige Male dem Tod ins Angesicht sah, ohne von ihm befangen zu werden! Der in ganz England dafür bekannt war, daß er „gegen den Tod gefeit“ ist, nachdem er oftmals aus Situationen, in denen man für seinen Kopf keinen Penny mehr gegeben hätte, mit heiler Haut davon gekommen ist.

Es ist nur kurzum wurde über ihn eine oben-erwähnte Artikelserie mit dem Titel „Der Mann, den der Tod nicht haben will“ veröffentlicht, in der seine zahlreichen Abenteuer von ihm selbst erzählt werden — so spannend und interessant, daß man aus dem Staunen über diesen Wundermann nicht herauskam. Aber was für ein Leben, Tigern, Alligatoren, Schlangen und Malaria-Krankheiten nicht gelang, brachte der englische Kriegerheros fertig. Wieviel hat sich das Schicksal doch durch seine Berichte, an deren Wahrheit im übrigen nicht zu zweifeln ist, herausgearbeitet gefühlt.

Mr. Snowball erkrankte selbst, daß er als Baby aus dem ersten Stadelort gefallen sei, ohne Schaden zu nehmen. Als Dreijähriger fiel er sich auf die Schiene vor eine heranziehende Straßenbahn, die eine Handbreite vor ihm zum Stehen gebracht werden konnte. Dabei wollte der kleine Samlton dem Straßenbahnlenker nur erzählen, daß er von seinem Vater auch eine Straßenbahn zum Stehen bekommen habe. Als Siebenjähriger wurde er auf einem Felten von Vorhölzer mit der Flut überrollt. Im letzten Minute retteten Fischer den Knaben, der schon bis zum Hals im Waller stand. Im Alter von zehn Jahren wurde er von einem

Sturzbären angefallen, der ihn übel zurechtete. Ein Jahr später fiel man ihn aus der Luft, in die er beim Spiel gefallen war, und kurz darauf führte er den Felten von St. Bees-Head hinunter, aber ein Strauch hielt den fallenden Körper auf. Als Mr. Snowball 17 Jahre alt war, raubte ihm ein Stahlrad bei einer Werksplatzexplosion ein Auge. Als einziger von acht Verletzten kam er mit dem Leben davon. Er wurde Kriegerausreißer. Im Port Sudan erlitt er Schiffbruch und lieferte heilsungunfähigen Haiisch an ein Rettensystem auf Leben und Tod, das er munderbarerweise zu seinen Gunsten entschied. In Kenna, dem britischen Kolonialgebiet in Ostafrika, bestand er die nächsten Todesgefahren. Ein verdummbter Leopard fiel ihn an und man gab Mr. Snowball, der aus unzähligen Wunden blutete, schon verloren. Doch auch dies überlebte er ebenso, wie einen Sturz durch eine aus Stroh geflochtene

Hängebrücke mitten in eine Horde von Arabern.

In Kenna war es auch, wo Snowball auf einer Fährerpedition von einer gefährlichen Giftkugel angegriffen wurde. Aber londerbarerweise starb er an diesem Gift nicht, obgleich das einzige Betäubungsmittel aus einer flüchtigen Cognac bestand. In der Südländer hatte er einen Inzestfall mit einem Zirkusreisenden und als er im Auto Afrika durchquerte, geriet er in der Dunkelheit vom Wege ab und fuhr geradenwegs in einen Abgrund. Der Wagen ging in Trümmer — Mr. Snowball froh unversehrt heraus! In fünf Jahren hat der „Mann, den der Tod nicht wollte“ zwölf schwere Malariaanfalle gehabt. Er machte den ganzen Weltkrieg an der Front mit, hat zwei Eisenbahnunfälle und einen Flugzeugabsturz erlebt, kam bei einem Fährerbrand in Afrika als einziger mit dem Leben davon und entging der Kugel einer eifersüchtigen Frau.

Und dann kam der Schnupfen, ein ganz einfacher englischer Frühjahrs-Schnupfen, von dem Tausende alljährlich betroffen werden. Daran ist Mr. Snowball gestorben, eine tragische Ironie des Schicksals, dem der unerlöschliche Mann so oft ein Schnupfen geblieben hat.

selben Fall im weißen Kleid. Unerschütterlich in die Schenke. In Gießen betrug die beispielsweise 90 Zentimeter, auf dem Bremer 45 Zentimeter und auf dem Pariser 65 Zentimeter. Auf der Reichsstraße von Gießen nach Gießen mußte der Schneefall eingeholt werden. Teilweise herrschte eine Temperatur von 3 Grad unter Null.

Kommunistenverhaftungen in Oesterreich

Wien, 26. April. Im oberösterreichischen Saalfammergut wurde eine große Kommunistenorganisation ausgedehnt.

Zentralist dieser Organisation war die Dr. Adolf Schmitt bei Moll. Zweihundert Personen in den Saalfammergautorten Ebenitz, Moll, Kettenbach, Geiers, Raasdorf und Gumbden. In allen diesen Dörfern wurden Verhaftungen vorgenommen und zahlreiche Material beschlagnahmt. Im Heidental war auch ein Schulungssturz der Kommunistischen Partei eingerichtet, den ein Wiener Kommunist leitete.

Um des Nabobs Schlag

Ud. Kalkutta, 26. April. Der wegen seines Reichtums weithin berühmte indische Kaufmann, Rai Bajoria, der kürzlich verstarb, denjenigen über alle Verleumdung verurteilt werden, der ihm den Schick wiederbringen könne, erklärte, zum erstenmal seit zwei Jahren wieder geistlich zu haben; allerdings nur für 20 Minuten.

Sein großzügiges Angebot, daß von der ganzen Presse verbreitet wurde, hatte begründeterweise zur Folge, daß der illustrierte Nabob mit unzähligen Zuschritten überhäuft wurde. Ob der jetzt geschiedene Nabob aus den in diesen Zuschritten vorgeschlagenen Kurzen und Heilmitteln zurückzuführen ist, steht nicht fest.

Das vom Reichsminister des Innern, ein berufene Kuratorin für das Reichsehrenmal Tannenberg hielt unter Vorsitz des Staatssekretärs Windtner seine erste Sitzung ab.

Kidett doch Petroleum-Agent

Enttäuschungen des Präsidenten der Standard Oil

Amsterdam, 26. April. An „Colliers Magazine“ beschäftigt ist der Präsident der Standard Oil Company, Walter Teagle, mit einigen Einzelheiten über die aufseherregenden Konjensationen, die Kidett seinerzeit vom Kaiser von Mexiko erhalten habe.

Die Standard Oil habe bereits vor einiger Zeit die Absicht gehabt, sich nähere Unterlagen über Petroleumvorkommen in Mexiko zu beschaffen. Sie habe schließlich einen englischen Agenten (offenbar ist Kidett gemeint) damit beauftragt, an Ort und Stelle entsprechende Untersuchungen anzustellen. Zahlungen an den Kaiser seien nicht vorgenommen worden, bevor nicht endgültige Er-

gebnisse vorhanden seien. Der Agent habe zur Prüfung seiner Arbeiten einen Betrag von 5000 Pfund Sterling erhalten mit der Maßgabe, daß nach Zustandekommen einer Konjensationsumabingung noch ein Betrag in gleicher Höhe gezahlt werden würde. Man sei auch in der Zeit zu sehr günstigen Umständen gelangt. Unter Berücksichtigung des inzwischen ausgebrachten abessinisch-italienischen Konfliktes habe man jedoch von weiteren Maßnahmen abgesehen. Man werde jetzt zunächst den Friedensabschluß abwarten.

Nachwinter im Bayerischen Wald

München, 26. April. Der Nachwinter ist nach dem Schneestreiben der letzten Tage nun auch im Bayerischen Wald eingeleitet. Wiese, Wald, Feld, Täler und Höhen

Automarkt

ARDIE
Schnell u. zuverlässig
das Motorrad für Jedermann

Werner Rensch
ARDIE-Generaiverretung
Adolf-Hitler-Ring 4
Fernruf 26783

Sie merken es am Reinverdient!

Ausschlaggebend bei jedem Lastwagenkauf: die 4 Rentabilitäts-Gesetze:
1. Eignung für Ihren Betrieb
2. Zuverlässigkeit im Liefersdienst
3. Höchstleistung in Tragfähigkeit u. Tempo
4. Wahre Wirtschaftlichkeit - d. h. niedriger Preis, geringe Kosten, guter Pflege- und Überwachungsdiens, wenig Reparaturen.
Der Eintonner Blitz, von Grund auf nach diesen Gesetzen gebaut, sichert Ihnen ein Mindestmaß an Transportkosten und ein Höchstmaß an Transportverdienst.

Kasten- und Pritschenwagen
RM 2980 ab Werk
Brandenburg a. H.

OPEL BLITZ
2 Liter 6 Zyl. Schnell-Lastwagen
der Zuverlässige

Unverbindliche Vorführung in Ihrem Betrieb durch

Opel Autohaus Kühn G. m. b. H.
Merseburger Straße 40, Fernsprecher 27351

DIE GROSSE ZÜNDAPP ÜBERRASCHUNG 1936

KS 500, die neue 22PS Sportmaschine

Viertakt - Zweizylinder - Blockmotor kopfgesteuert, 2 Vergaser, Viergang - Duplex - Kettengetriebe, Kardanantrieb zum Hinterrad usw. Beschichtung und Probefahrt jederzeit!

Actie Würziger,
Geiststraße 22

NSU
MOTORRÄDER
für Mk. 460,-
erhalten Sie heute den 1000cc
bewährten

NSU-Pony
ferner die 250, 350, 500 ccm Touren- und Sportmodelle „Voll Kraft und Schönheit“ beim NSU-Fachmann (seit 1911)

Fritz Dauer
Merseburg, Str. 23 Ecke Pfännerhöhe

Sonstige, außerordentlich, außergewöhnliche Fahrzeuge für Anhänger und Motorwagen betraut außer preiswertem Kaufschlüssel beim NSU-Fachmann, Adolf-Hitler-Ring 4, 26783

ABEL
AUTOVERLEIH
mit und ohne Fahrer
Prinzenstr. 8, Ruf 34203

Umlatz haben!
Den Markt beleben!
An der Spitze marschieren!
Die Medizin: Interieren!

VICTORIA
Jubiläumräder und Motorräder führt

Paul Krause
Halle (Saale) Geiststr. 39

Die schnelle S 350

Es ist eben ein **BMW** -
so sagen Fachleute, wenn sich diese hübschen Wagen der beliebten Mittelklasse auf stellen lassen, im Großstadverkehr und auf schmalen Landstraßen immer wieder so überlegen zeigen. Überzeugen Sie sich selbst durch eine Probefahrt.

WERNER RENSCH
Fachgeschäft für BMW-Fahrzeuge
Adolf-Hitler-Ring 4

Haben Sie schon die neue 500 ccm BMW die Sieger-Maschine der internationalen Sechstage-Fahrt 1935 gesehen und Probe gefahren?

Werner Rensch Fachgeschäft für BMW-Fahrzeuge
Adolf-Hitler-Ring 4

Zugmaschine Hanomag, 28 PS, billig zu verkaufen. Angebote unter R. 350 an W.R.S. Halle, Geschäftsstelle Riebeckpl., Hünneburgstr. Nr. 68.

Fritz Dauer
Merseburger Str. 23 (Ecke Pfännerhöhe)
Das BMW-Fachgeschäft mit 10jähriger Praxis
Alle Modelle 1936 am Lager!

Wie kaufen
in Halle und Umgebung defekte und alte
Personen- und Lastautos
gegen sofortige Kasse
Auto-Schlachthof Schuur & Co.
Halle (Saale), Conauer Weg 2, Fernsprecher 34104

Für unsere Handwerker:

Ferien vom Alltag im Harz

Gau Halle-Merseburg schafft Erholungstätt für das Handwerk

Der Tag für Tag an der Hebelbank oder am Amboss steht, mer unermüdetlich in seiner Werkstatt schafft, der sehnt sich nach Tagen, an denen er einmal „ausspannen“ und sich der Ferienruhe hingeben kann. Wir kennen heute den Wert richtiger Erholung und des Erlebens der deutschen Landschaft. Wir wissen heute besser denn je um den Wert der Ferientage, die uns neue Kraft geben sollen zu weiterer Arbeit und weiterer Schaffen.

Der Handwerker, Meister, Geselle und Lehrling kannte bisher nicht den Vorzug eines eigenen Erholungsheimes. Aber der Wunsch nach einer solchen Erholungstätte mag wohl so manchen Handwerker seit Jahrzehnten beschäftigt haben.

Heute ist dieser Wunsch erfüllt: Die Handwerkskammer zu Halle hat durch Ankauf eines größeren Grundstücks in Stolberg am Harz allen Angehörigen des Handwerks unseres Gaues die Möglichkeit geschaffen, inmitten herrlichster Gegend ihren Urlaub zu verbringen.

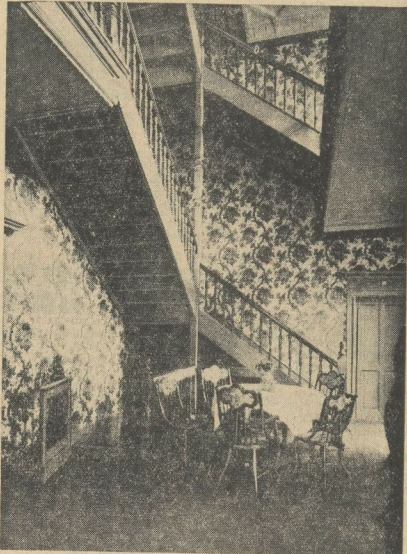
Die Erholungs- und Schulungsstätte des Handwerks im Gau Halle-Merseburg umfaßt ein Gelände von 27 Morgen Land und enthält alles, was sich das Herz für einen richtigen Erholungsurlaub denken kann: Schwimmbad, Singeleich, riesige Pflanzungen, Launen- und Laubwald, Sportplätze usw.

Die Einrichtung des Erholungsheimes ist auf das Praktische und Zweckmäßige eingestrichelt. Das große Landhaus mit seiner hellen weiten Diele, seinen gemütlichen Erkern und seinen geschmackvoll eingerichteten Wohn- und Schlafräumen ist so recht geeignet, Erholung zu bieten. Ein großer Balkon ermöglicht auch bei frostigem Wetter den Aufenthalt in freier frischer Sauerluft, und ein wunderbarer Kamin schafft Wärme und Gemütlichkeit auch an kühlen Tagen.

Das Speisezimmer mit seinen blattgeschönten Tischen und seinen schweren handwerklichen Möbeln atmet bereits den Gehaltungsstil unserer Zeit. Schöne und praktische Formen geben den Räumen größte Behaglichkeit. Die Schlafzimmer, alle mit herrlichem Ausblick auf die Wälder und Wiesen, sind in ihrer Zweckmäßigkeit geradezu Musterbeispiele neuzeitlicher Heimgestaltung.

Mit der Schaffung einer solchen Erholungstätte hat die Handwerksführung unseres

Gaues Vorbildliches geleistet und einem dringenden Bedürfnis der Meister und Gesellen, sowie deren Angehörigen und des handwerklichen Kuriers die Möglichkeit gegeben, sich bilden zu lassen.



tägigen Kursen die Möglichkeit gegeben, sich bilden zu lassen.



Aufnahmen: Molebergert

So zeigt sich dem Ankommenden das schöne Erholungsheim

In der Halle ist diese behagliche Plauderecke

Schulungsstätte die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, Gauwalter Hg. Bachmann, den Hllv. Gauwalter, Gauamtsleiter Hg. Lamminger, sowie die Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Handwerk und die Kreislandwirtschaftsmeister des Gaues geladen, um ihnen seine Pläne bekanntzugeben. Die Erholungstätte, die zur Zeit etwa 40 Gäste beherbergen kann, wird gegebenenfalls durch Bau eines weiteren Gebäudes erweitert werden. Dem Handwerk soll in weitestem Umfang Gelegenheit gegeben werden, den Urlaub in der Erholungstätte zu verbringen. In der Schulungsstätte werden in den laufenden Kurien immer etwa 35 Amsträger des Handwerks geschult werden.

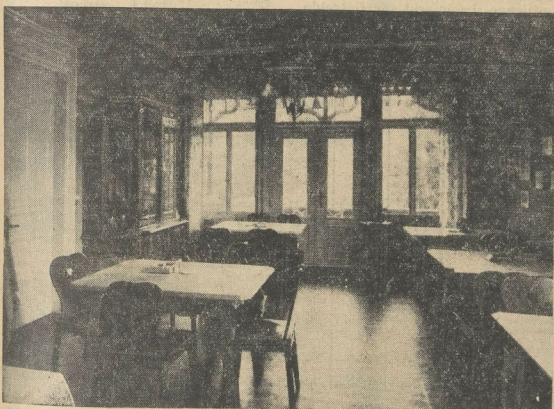
Die Errichtung der Erholungs- und Schulungsstätte, die im Handwerk unseres Gaues größten Widerhall fand, hat sich zur Aufgabe gestellt, allen Meistern, Gesellen und Lehrlingen sowie allen Angehörigen des Handwerks unseres Gaues Kraft und Erholung zu geben zur Erfüllung der Aufgaben, zu denen sich das Handwerk unserer Zeit berufen fühlt.

lichen Nachwuchses entprochen. In diesem Heim vermögen die Handwerker unseres Gaues rechte Erholung zu finden.

Am gleichen Grundstück, und zwar gegenüber dem Erholungsheim, befindet sich die Schulungsstätte des Handwerks im Gau Halle-Merseburg. In diesem Gebäude, in dem zur Zeit bereits der erste Schulungslehrgang läuft, werden in etwa zehn

Die Schulungsstätte, die sich bisher in Dölau bei Halle befand, soll den Amsträgern der handwerklichen Organisationen die Möglichkeit geben, in engerer Schulungsarbeit sich in die ihnen gestellten Aufgaben zu vertiefen und ihre Tätigkeit zu erleichtern.

Gaubetriebsgemeinschaftswalter Handwerk und Landeslandwirtschaftsmeister Hg. Sehnert hatte zur Befähigung der Erholungs- und



Im Wohn- und Speiseraum



In solch hübschem Schlafzimmer läßt es sich wohl gut ruhen!

Das Wohnzimmer
speziell den Geist des Bewohners. Die Behaglichkeit dieser Zimmer ist trotz günstiger Preise an den höchsten Stand moderner Wohnkultur gebracht. Wir bitten um Besichtigung.
249, 325, 385, 450, 695.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtsstr. 37

Drahtgeflechte
Zäune
Säbe
Liefert wie immer billigst
Hall. Drahtweberei C. H. HEILAND
Hindenburgstr. 61 Ruf 224 67

Samen
in be-
bann-
guter
Quali-
tät nur
beim
Fachmann
Walter
Langerl
Samenhandlung
Marktplatz 2 (Ring
Gr. Märkerstraße)
Verlangen Sie bitte
Preisliste

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die
MNZ

Schirme für Damen, Herren und Kinder. Stockschrime, Taschenschirme
Ernst Karras Inh. Hans Herz
Leipziger Str. 4

Sonntags
ist unsere
Annahmestelle Riebeckplatz
(Hotel Europa) von 11.30—12.30 Uhr
geöffnet!

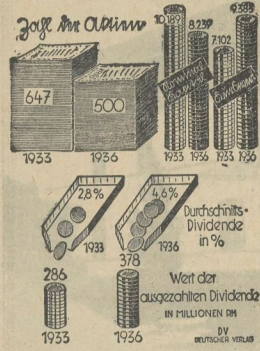
Markisen
Stoffe
Zelle
Schirme
Planen
Max
Albert
Prinzenstraße 18
Fernruf 26179
vollständigste
Auswahl
angros Preise

Aus Ihrem Stoff
fertige ich elegante Anzüge u. Mäntel
einschl. guter Zulaufen von 30 Mk. an
MEYE, Kruckenbergstraße 9

Nähe
Naumann
Wahre Qualität seit 60 Jahren
Fragen Sie das
Fachgeschäft
bismarck-Zentrum
Prophete
HALLE SAAL- Rannische Str 15 16

Ein Bild der Gesundheit

Die Zahl der Arbeiter hat sich im Vergleich mit 1933



Die Erträge der Industrie haben in den letzten drei Jahren sichtbar zugenommen. Das Bild zeigt die Entwicklung der Aktien an der Berliner Börse und läßt erkennen, daß der Besitz von Aktien wieder ganz gute Gewinne brachte.

Spargel unter Kontrolle

Qualität gewährleistet

In den Himmlisch begünstigten Gegenden Deutschlands hat die Spargelzucht bereits begonnen. Der Reichsanwalt hat durch eine in der letzten Woche erlassene Verordnung dafür gesorgt, daß Qualität und angemessene Preise für diese Gemüse gewährleistet sind.

Entlastung aufgeholt

Der Reichsausschuss vom 23. April

weist eine günstige Entwicklung des Aktienmarktes in der vergangenen Woche. Seit einer Revidierung der gesamten Kapitalanlage um 270,5 auf 449,7 Millionen Reichsmark konnte die in den ersten beiden Monaten im Hinblick auf den Osterfestes zurückgebliebene Entlastung nunmehr aufgeholt werden.

Industrie im Frühjahr belebt

Durchweg steigende Beschäftigung in allen Zweigen

Im März haben sich die aufwärtsstrebenden Kräfte in der Industrie voll entfaltet; die Frühjahrsbelebung hat nunmehr den weitestgehenden Teil der Industrie erfasst. Nach der Industrieerhebungsstatistik des Statistischen Reichsamtes hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 63,3 v. H. der Arbeiterplatzkapazität im Februar auf 65,4 v. H. im März zugenommen.

Die durchschnittliche Arbeitszeit

Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich ebenfalls von 7,44 auf 7,55 Stunden erhöht. Am härtesten ist die Beschäftigung in den Produktionsgüterindustrien mit ausgedehnter Schichtbewegung gestiegen. In der Bauindustrie hat der Frühjahrsaufschwung härter eingegriffen als im vorigen Jahr; die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat um über 13 v. H. der Höchstbeschäftigung zugenommen.

Besserung im Fahrzeugbau

Im Fahrzeugbau hat sich die Beschäftigung unter dem Einfluß des Frühjahrs weit gebessert; in der Kraftwagenindustrie, im Flugzeugbau und in der Herstellung von Zellen für den Flugzeug- und Automobilbau war die Zunahme größer als im Februar.

Produktionsgüterindustrien, die weniger jahresabhängig sind, hat die Frühjahrsbelebung übergriffen. Nach notdürftigem Rückblick ist die Beschäftigung in einigen Produktionsindustrien wieder gestiegen; so in der Großindustrie, in den Leinwandereien, in der Herstellung von Glasflaschenapparaten und in der Feinmechanik.

In anderen Produktionsindustrien hat das Ertragsniveau im März wieder zugenommen, vor allem im Maschinenbau, in der Metallindustrie, in der Lederindustrie und in der Textilindustrie. Die Zunahme der Beschäftigung hat sich bereits im Februar feststellen lassen, wobei die Zunahme in der Textilindustrie am stärksten war.

Hausrat weiter gefragt

Genau so hat sich die Beschäftigung in den Industriezweigen weiter gebildet, die Hausbedarf erzeugen. Hier sind die Fertigungen von Küchengeräten, Reinigungsgeräten, Waschmaschinen, Bügel- und Seifenmaschinen, Staubsaugern zu nennen, ferner die Möbelindustrie, die Porzellanindustrie und die Holzindustrie.

Die Kennziffer der Großhandelsvertriebe hat sich für den 22. April 1936 wie in der Vorwoche auf 103,2 gehalten. Die Kennziffer der Einzelhandelsvertriebe lag am 22. April bei 105,1 (-0,2 p. H.).

Börsen und Märkte vom 25. April

Berliner Effektenbörse: Weiter fest. Die Kauf- und Verkaufsbefehle der Börsennotizen sind an der Börse nicht mehr abgelesen worden. Die Börsennotizen sind an der Börse nicht mehr abgelesen worden.

Berliner Metallnotierungen. Eisenblech 100 kg 100,-. Eisenblech 100 kg 100,-. Eisenblech 100 kg 100,-.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Fest. Die Börsennotizen sind an der Börse nicht mehr abgelesen worden. Die Börsennotizen sind an der Börse nicht mehr abgelesen worden.

Magdeburger Zuckernotierungen. Zucker 100 kg 100,-. Zucker 100 kg 100,-. Zucker 100 kg 100,-.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig. Weizen 100 kg 100,-. Weizen 100 kg 100,-. Weizen 100 kg 100,-.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle. Weizen 100 kg 100,-. Weizen 100 kg 100,-. Weizen 100 kg 100,-.

Table with columns for 'Getreide', 'Futtermittel', and 'Zubehör'. It lists various types of grain and feedstuffs with their respective prices and quantities.

Table with columns for 'Getreide', 'Futtermittel', and 'Zubehör'. It lists various types of grain and feedstuffs with their respective prices and quantities.

Berliner Börse

Reichs-Diskont 4 v. H. Lombard-Diskont 5 v. H.

Table showing stock market data for the Berlin Stock Exchange, including various indices and individual stock prices.

Land- und Stadtschafften

Table showing agricultural and urban market data, including prices for various goods and commodities.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Antlicher Verkehr

Table showing market data for the Leipzig Stock Exchange, including various indices and individual stock prices.

Rauhfutter

Table listing prices for various types of rough feed (Rauhfutter) such as barley, oats, and rye.

Antliche Mehlpreise

Table listing prices for various types of flour (Mehl) from different regions.

Kurszettel der Hausfrau

Table listing prices for various household goods and food items, organized by category such as 'Getreide', 'Fleisch', and 'Milch'.

Jedes Wort kostet 8 Pfennig
in der Ausgabe Halle u. Umgebung (Auflage
über 49.100), das erste Wort wird fett gedruckt

MZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe der MZ (Zust. über
67.400) kostet jedes Wort eine Kleinanzeige
11 Pfennig, das erste Wort wird fett gedruckt

Stellen- Gesuche

Abdrücken
und Betriebsfüh-
rungen. Gültige
Kaufverträge. 31.
März 32.
Ruf 255 32.

Lehrstelle
am liebsten
Schubbrände.
Licht 14tägiges
Wochen. 14.
Härtmann,
Kiemerstr. 14

Mädchen
17jährig, non
Pande, ehrlich,
fleißig, sauber,
luchtige Kleidung,
möglichst Halle.
Frau Balalus,
ob. Umgebung,
Geiststr. 58.

Mädchen
16 Jahre, eifri-
g, fleißig und
freundlich, sucht
Stellung im
Haushalt. An-
gebote unter MZ,
348 an MZ,
Halle, Geistes-
str. 68.

Mädchen
früher, leucht-
entfalten, funder-
lich, mit sehr
gutem Zeugnis,
luchtige Kleidung.
Angebote unter
M, 8137 an die
MZ, Halle-S.,
Geiststr. 47.

Schaffst
luchtige Stellung,
verrichtet läm-
liche Arbeiten.
Angebote unter
M, 8137 an die
MZ, Halle-S.,
Geiststr. 47.

Laborantin
lucht zum 1. 5.
oder später
Stellung. An-
gebote unter G
8134 an MZ,
Halle-S., Geist-
str. 47.

Dame
geheimtätliche
ältere, möchte
einseln Herrn
den Haushalt
führen gegen
Taschengeld, an-
schließt um 1. Juli
Angebote unter
M, 8135 an die
MZ, Raum-
burg, Markt 2

Vermietungen

Büroräume
vermietet preis-
wert Große Ul-
richstr. 4, 1.

Büroräume
mit Zentral-
heizung zu ver-
mieten. Halle
Königsplatz 84.

Garage
groß und hell,
zu vermieten,
Draußenstr. 34
Erdgeschoss.

Wohnung
6-8 Zimmer,
Lortzstr. 60,
Halle Kommi-
tischer Platz, Erd-
geschoss, mit al-
tem Zubehör,
Zentralheizung,
Bad, Veranda,
großer Garten.
1. Juli zu ver-
mieten. Zusen-
den: Koenig-
str. 91.
Ruf 229 60.

Wohnung
5 oder 7 Zim-
mer, Königstr. 91, 1.
Halle, Wailen-
haus, zentrale
Zentralheizung,
Bad, sofort od.
1. Juli zu ver-
mieten. Königs-
str. 91.

**6-Zimmer-
Wohnung**
sonnig, in Zu-
kehr, Balkon,
Bad usw. zum
1. 7. 1936 zu ver-
mieten, durch
Bolker & Co.
Merseburger
Straße 1b.

**4-Zimmer-
Wohnung**
südn, groß
Bad, Innenl.,
monatlich 36,-
zu vermieten.
Friedrichstraße
burg, Markt 2

Wohnung

idone, 7 Zim-
mer, für 165,-
zum 1. Oktober
zu vermieten.
Frau Saun-
garten-Borchs,
Halle-S., Wil-
helmstr. 33, 1.

Stalberg
(Hartz) sonnige
Barriere-Woh-
nung (4 Zim-
mer, Küche, Zu-
behör) zum 1.
Juli zu ver-
mieten, Wiebe,
Politzstr. a. D.

**Unterfell-
räume**
für Lebensmittel
im Norden ver-
mietet. Ange-
bote unter MZ,
Halle-S., Geist-
str. 47.

Zimmer
2 erst. 3, mit
Badezimm., an-
fänger, Ehepar-
und Einzelper-
son, sofort zu
vermieten. Schen-
ke-Gartenstadt,
Mittelstr. 6

Befahlig
eingericht. Zim-
mer und Schlaf-
zimmer a. 1. 5.
zu vermieten.
Henriettenstr.
Nr. 29, 11.

**6-Zimmer-
Wohnung**
sonnig, Bad,
Carmenl., 115,
M., 1. Mai
oder später zu
vermieten. Mar-
tinsstr. 9.

Laden
entw. in Zehn-
haus od. Wohn-
ung, auch für
Handwerker,
vollend. per 1.
Juli zu ver-
mieten, durch
Bolker & Co.
Merseburger
Straße 1b.

**4-Zimmer-
Wohnung**
südn, groß
Bad, Innenl.,
monatlich 36,-
zu vermieten.
Friedrichstraße
burg, Markt 2

Wohnung
Stube, Kammer,
Küche, sofort od.
1. Juni gefucht.
Angebote unter
G, 8133 an die
MZ, Halle-S.,
Geiststr. 47.

Zimmer
gut möbliert,
sonnig, in gu-
tem Haus, von
junger, berufst-
stätiger Dame
zum 15. Mai
evtl. später ge-
sucht. Gegen:
Möblierung oder
Baukosten. Stier-
tel. Angebote
mit Preis unter
G 8671 an die
MZ, Halle-S.,
Geiststr. 47.

Zwei

Zimmer oder
kleine moderne
Wohnung Nähe
Stadtmitte, in
nur gut. Halle
non, allein-
stehender Dame
für sofort oder
später gefucht.
Angebote unter
M, 8133 an die
MZ, Halle-S.,
Geiststr. 47.

Gut
möbliertes
Zimmer, Nähe
Kreuzmarkt, ge-
sucht. Preis an-
gebote unter MZ,
348 an MZ,
Halle-S., Geist-
str. 47.

**4-Zimmer-
Wohnung**
mit Bad, mög-
lichst Stad-
grenze (2-3
Familienhaus)
oder, Ort Nähe
Salle, Geschäfts-
stelle, Richards-
platz, Hinden-
burgstraße 68.
Angebote unter
G, 8129 an MZ,
Halle-S., Geist-
str. 47.

Sonnige
3-Zimmerwoh-
nung u. Küche,
Innenhof, in
ruhigem, neue-
rem Hause in
1. Etage non
älterem Beam-
tenhepar für
1. Juli oder
später gefucht.
Angebote unter
G 8461 MZ,
Halle-S., Geist-
str. 47.

Wohnung
Stube, Kammer,
Küche, sofort od.
1. Juni gefucht.
Angebote unter
G, 8133 an die
MZ, Halle-S.,
Geiststr. 47.

Zimmer
freundlich mö-
bliert, entw. in
Kloster, gefucht.
Angebote unter
G, 8138 an die
MZ, Halle-S.,
Geiststr. 47.

Tausch- Gesuche

**Tausch-
Wohnung**
3-Zimmerwoh-
nung im Osten zum
1. oder 15. 5.
frei. Günstiger
Mietpreis. Suche
4-5-Zimmer-
Wohnung, bis
65,-. Angebote
unter G 8115
MZ, Halle-S.,
Geiststr. 47.

Veepachtungen
Fr. Irad-
geschäft mit
Wohnung ver-
pachtet.
Bertmann,
Erdbeorn.

Haben Sie Sorgen

Bitte, kommen
Sie zu uns da-
mit - Thyasia-
Formanplage
ist so vielseitig
und vollkommen
auch für Ihre Figur und für
Ihre Wünsche ist das Richtige
dabei. Die Thyasia-Modelle
haben unzähligen Frauen net-
terliche Anmut und Gesundheit zu-
rückgegeben und bis ins hohe
Alter erhalten. Lassen Sie sich
beraten und probieren Sie ein-
mal - natürlich unverbindlich.

**HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA**
Paul Garmas, G. m. b. H.
Halle-S., Leipziger Straße 73
Saheudil, Hindenburgstr. 6b

Verchromen
Chrom-Becker
St. Märlterstr. 6-7

Verkauf
Glanzstater
Cirine-
Pilsobohner-
masche.
Hausmann,
Geiststr. 47.
Ruf 280 74.

Waschmaschine
in ganz feinen
Karten preis-
wert abzugeben.
Angebote unter
G 8132 MZ,
Halle-S., Geist-
str. 47.

**Zimmer-
gensch**
Verführungs-
modell, billig
zu verkaufen.
Angebote unter
G 8132 MZ,
Halle-S., Geist-
str. 47.

Möbel
solid und gut
die jeder bezahlen
kann.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Hesszimmer
Hesszimmer
große Auswahl
billige Preise

**Möbelhaus
Schiröth**
Kt. Ulrichstr. 24
Zahlungsanleihe
Eheständlarthen

Heu
zu verkaufen.
Ammerdorfs-
Planena 9.

Schlaffst
gebraucht, ver-
kauft Ulrechtstr.
Nr. 3, 11.

Kollwagen
u. Lieferwagen,
40-50 Zentner
Tragkraft, zu
verkaufen, Weber,
Große Stannen-
straße 18.

**Bei MZ-
Interenten
taufen**
ist richtig

**Bettfedern-
Reinigung**
Häglich von 2.30 an im Betrieb
Desinfektion und gründliche
Reinigung mit Dampf garantiert
Ältere Betten werd. auch sortiert
Pflanzhöhe 4
Kleinschmidens 6

Kress & Co.

**Einzel-
Unter-
richt**
hier fremd, aber
Jahre, m. Kind,
lucht geistigen
Anfänger, An-
gebote unter
G 801 an MZ,
Halle-S., Alter
Markt 2.

Wally Beck
Adolf-Hilber-Ring 17
Ruf 57 20

Gefunden

Gund
zugelassen.
Brudter, Ad-
Hilber-Str. 1

Verschiedenes

Knabenhofen
Anzüge u. Mäntel
fertig bil-
ligst an. Unter-
G 8059 an
MZ, Halle,
Geiststr. 47.

**Vegetarisches
Speisebau**
Deutsch-Ros-
traf, Schme-
tr. 5, 1. Ge-
öffnet 10-19.30
Uhr.

Reparaturen
an Anzeigen,
Manteln, Um-
formen werben
billig und gut
ausgeführt. An-
gebote unter
G 801 an MZ,
Halle-S., Gei-
str. 47.

Haben Sie Sorgen



Bitte, kommen Sie zu uns damit - Thyasia-Formanplage ist so vielseitig und vollkommen auch für Ihre Figur und für Ihre Wünsche ist das Richtige dabei. Die Thyasia-Modelle haben unzähligen Frauen netterliche Anmut und Gesundheit zurückgegeben und bis ins hohe Alter erhalten. Lassen Sie sich beraten und probieren Sie einmal - natürlich unverbindlich.

**HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA**
Paul Garmas, G. m. b. H.
Halle-S., Leipziger Straße 73
Saheudil, Hindenburgstr. 6b

Montag 27. April, nachm. 4 Uhr
in unserem Vorführungsraum

Modenschau

»Ferien-Freuden«

Wir zeigen, umrahmt von scheinlichen
Bildern (Leitig, Frau E. Rochel-Möller)

Morgensätze, Schlafanzüge
Garten-Trachten, Bleylekleder
Badeanzüge, Bademäntel
Strandanzüge

Einlaßkarten unentgeltlich an unserer Kasse!

Weltere Vorführungen
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Zu einem Besuch laden wir freundlich ein

Weddy-Pönicke

Leipziger Straße 6

**Handwerks-
Arbeiten**
Mafarbeit die gute, Her-
rens- und Dop-
penangarobere,
Formulpa,
Halle, Mansel-
der Straße 3
(Klausbrüde).

**Metall-
arbeiten**
nur zu Ange-
nieur Schulze,
Ruf 338 48,
Mittelstr. 5
(Krumhaat).

**Radis-
Reparaturen**
Großhof, Zim-
merstr. 18, Fern-
ruf 333 86.

Ufren
repariert auf
billig. Uhr-
macher Groß-
Geiststr. 34,
Einmang Hara.

Mäfherei
Mensdorf,
Geiststr. 32. Ein-
gang Hermann-
straße. Nächt,
plättet alles für
Sie!

**Water-
arbeiten**
all. Art, Tape-
zieren, Gardin-
en, Abstrich,
Halle, Ulrich-
straße 44, Ruf
345 81.

Malerei
Anstich, Otto
Stumme,
Bockstr. / Ede
Sammelmann-
weg, Ruf 315 34

Wegen
Aufgabe der
Jagd Drilling
16, 8 + 57 3R
mit Zielglas
6fach und 1 S.
& S. Zilnte,
Kt. 12, zu ver-
kaufen. Kau-
str. 16 part.

**Billige
Möbel**

Küchen
komplett mit
Aufwaschisch
RM 135.-
135.- 175.-

Schlafzimmer
RM 295.-
395.- 495.-

Speisezimmer
RM 245.-
285.- 325.-

**Eichmann
& Co.**
Inhaber
Paul Sommer
Halle (Saale) 51
Gr. Ulrichstr.
(Eing. Schulstr.)

Großchrom- Anlage

neu, modern,
billige Arbeit.
»Nidel-Becker«
Halle, nur Al
Brauhausstr. 11

Verchromen
Chrom-Becker
St. Märlterstr. 6-7

Verkauf
Glanzstater
Cirine-
Pilsobohner-
masche.
Hausmann,
Geiststr. 47.
Ruf 280 74.

Waschmaschine
in ganz feinen
Karten preis-
wert abzugeben.
Angebote unter
G 8132 MZ,
Halle-S., Geist-
str. 47.

**Zimmer-
gensch**
Verführungs-
modell, billig
zu verkaufen.
Angebote unter
G 8132 MZ,
Halle-S., Geist-
str. 47.

Möbel
solid und gut
die jeder bezahlen
kann.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Hesszimmer
Hesszimmer
große Auswahl
billige Preise

**Möbelhaus
Schiröth**
Kt. Ulrichstr. 24
Zahlungsanleihe
Eheständlarthen

Heu
zu verkaufen.
Ammerdorfs-
Planena 9.

Schlaffst
gebraucht, ver-
kauft Ulrechtstr.
Nr. 3, 11.

Kollwagen
u. Lieferwagen,
40-50 Zentner
Tragkraft, zu
verkaufen, Weber,
Große Stannen-
straße 18.

**Bei MZ-
Interenten
taufen**
ist richtig

**Bettfedern-
Reinigung**
Häglich von 2.30 an im Betrieb
Desinfektion und gründliche
Reinigung mit Dampf garantiert
Ältere Betten werd. auch sortiert
Pflanzhöhe 4
Kleinschmidens 6

Kress & Co.

**Einzel-
Unter-
richt**
hier fremd, aber
Jahre, m. Kind,
lucht geistigen
Anfänger, An-
gebote unter
G 801 an MZ,
Halle-S., Alter
Markt 2.

Wally Beck
Adolf-Hilber-Ring 17
Ruf 57 20

Gefunden

Gund
zugelassen.
Brudter, Ad-
Hilber-Str. 1

Verschiedenes

Knabenhofen
Anzüge u. Mäntel
fertig bil-
ligst an. Unter-
G 8059 an
MZ, Halle,
Geiststr. 47.

**Vegetarisches
Speisebau**
Deutsch-Ros-
traf, Schme-
tr. 5, 1. Ge-
öffnet 10-19.30
Uhr.

Reparaturen
an Anzeigen,
Manteln, Um-
formen werben
billig und gut
ausgeführt. An-
gebote unter
G 801 an MZ,
Halle-S., Gei-
str. 47.

Einzel- Unter- richt

hier fremd, aber
Jahre, m. Kind,
lucht geistigen
Anfänger, An-
gebote unter
G 801 an MZ,
Halle-S., Alter
Markt 2.

Wally Beck
Adolf-Hilber-Ring 17
Ruf 57 20

Gefunden

Gund
zugelassen.
Brudter, Ad-
Hilber-Str. 1

Verschiedenes

Knabenhofen
Anzüge u. Mäntel
fertig bil-
ligst an. Unter-
G 8059 an
MZ, Halle,
Geiststr. 47.

**Vegetarisches
Speisebau**
Deutsch-Ros-
traf, Schme-
tr. 5, 1. Ge-
öffnet 10-19.30
Uhr.

Reparaturen
an Anzeigen,
Manteln, Um-
formen werben
billig und gut
ausgeführt. An-
gebote unter
G 801 an MZ,
Halle-S., Gei-
str. 47.

Wally Beck
Adolf-Hilber-Ring 17
Ruf 57 20

Gefunden

Gund
zugelassen.
Brudter, Ad-
Hilber-Str. 1

Verschiedenes

Knabenhofen
Anzüge u. Mäntel
fertig bil-
ligst an. Unter-
G 8059 an
MZ, Halle,
Geiststr. 47.

**Vegetarisches
Speisebau**
Deutsch-Ros-
traf, Schme-
tr. 5, 1. Ge-
öffnet 10-19.30
Uhr.

Reparaturen
an Anzeigen,
Manteln, Um-
formen werben
billig und gut
ausgeführt. An-
gebote unter
G 801 an MZ,
Halle-S., Gei-
str. 47.

Wally Beck
Adolf-Hilber-Ring 17
Ruf 57 20

Gefunden

Gund
zugelassen.
Brudter, Ad-
Hilber-Str. 1

Verschiedenes

Kein Risiko für Sie!

Ja, im ersten Moment hatte es den Anschein, als ob die Angelegenheit ganz harmlos wäre! Kam da eines Tages ein „Herr“ zu einem Landwirt und bot ihm drei herrliche junge Obstbäume an. Soweit wäre ja die Sache auch unbedenklich, wenn – ja wenn nicht schon eine Anzeige mit folgendem Inhalt in der Zeitung gestanden hätte:

Obstbäume gestohlen!
Im „Blumen“-Grund wurden in der vergangenen Nacht mehrere junge Obstbäume gestohlen. Voranbau wird gewarnt!

Wieviel Unannehmlichkeiten oder sogar Strafen stehen da bevor, wenn man solche Käufe tätigt, ohne zu wissen, daß die Gegenstände von einem Diebstahl herrühren!

Ja, – Zeitungslesen schützt vor Unannehmlichkeiten!
Und deshalb bestellt trotz der jetzt größeren Arbeit der Bauernmann seine MZ nicht ab

Alte Wehrkirchen im sächsischen Erzgebirge

Belastet wachen sich die Bergkämme des Erzgebirges, die abmächselnd mit dunklen Nadelwäldern, kahlen Laubwäldern oder mit lauffähigen, düstlichen Wiesen und üppigen Feldern bedeckt sind. Klare Wasser rinnen in jeder Talniederung und sanft geschwungene Fußpfade ziehen sich über die Berggründen, um sich in den erquickenden Wäldern und den lieblichen Tälern zu verlieren.

Der Wanderer ist froh, auf diesen verschwiegenen Wegen, die mitten in die idyllische, verstaubte Romantik des Erzgebirges führen, dem Staub und Rärm der überfüllten Mittelstraßen entfliehen zu können. Man gelangt dabei in abseitige Dörfer zwischen hochburgenhaften Angern, in deren Mitte — vom Weidengebüsch versteckt — stille Dorfteiche die himmlische Bläue einfangen. Ein buntes Entenrudel schnattert lebhaft darin und der Erpel führt wachsamem Auge seine grübelnde Schar durch das letzte Uferhölzchen. Ueberall entdeckt man Köstliches, Verschwiegenes und

das Auge kann nicht genug sehen von der bagdliche Ruhe atmenden Einsamkeit, von der fleißigen Schäftigkeit der Dörfler, denen die heimliche Scholle ihre Stärke, ihre Kraft und ihr unerschütterliches Vertrauen gegeben hat.

Düstere Wälder steigen in die Täler hinunter; dahinschwebend lagern sich im Spätsommer breit die rauschenden Halmenmeere fruchtbarer Getreides. Blauviolett, rosa und weiß laden dann die blühenden Kartoffelfelder in den sonnenbeschienenen Mulden, während am tiefblauen Himmelszelt weiße Haufenwolken ihre schneeigen Gewänder entfalten.

In dieser Landschaft, die ohne den Schutz harter Burgen und fester Ritterhöfe war, schufen sich ums 13. Jahrhundert die größeren Dörfer wehrhafte, verteidigungsfähige Stätten, in denen sie Zuflucht und Schutz in allen Kriegsnotfällen fanden: die Wehrkirchen!

Es sind deren nur noch wenige in Deutschland vorhanden und nirgends finden wir sie so eng beieinander, wie hier im Mittelerg-



Blick auf die Wehrkirche von Dörrthal



Besonders schön fügt sich die Wehrkirche von Lauterbach in die Landschaft ein

gebirge, wo sie von besonderer Bodenständigkeit zeugen. Von ihnen spricht aber nur selten ein Fremdenführer und in kaum einem Verkehrsverzeichnisse ist ihrer Erwähnung getan. Daher rührt es auch, wenn sie heute noch so gut wie unbekannt sind.

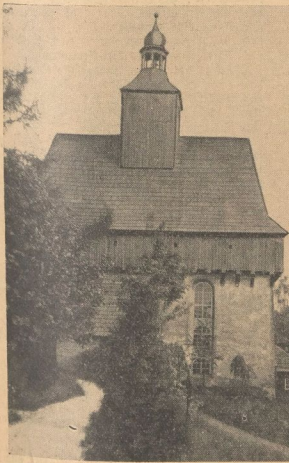
Das charakteristische Merkmal dieser alten Kirchenbauten ist der hölzerne, äußerlich fest gefügte Wehrgang — seine Schichten sind heute noch deutlich zu sehen, während die lebendigen Berberden freilebenden Rechenmaien schon seit Jahren verschwunden sind. Dieser gedeckter, mitunter zehn Meter über dem Erdboden befindliche Umgang zieht sich fensterlos unter dem Dachstuhl um das ganze Kirchengebäude herum und war dazu bestimmt, alle wehrfähigen Männer zur Abwehr der feindlichen Angriffe aufzunehmen. Hierbei sei auf die berühmten Kirchenburgen der Siebenbürger Sachsen, die dem gleichen Zwecke dienen, hingewiesen.

Der ganze Unterbau dieser erzgebirglichen Wehrkirchen besteht aus über meterhartem Gemäuer, in das die Kirchenfenster, wahr-

scheinlich nachträglich mit ihren armliefen Fensterbänken ausgebrochen wurden. Eine hölzerne, getüfelte Decke schließt das Kirchenschiff nach oben völlig waagrecht ab und an den Seiten laufen die hölzernen Emporen in mehreren Stockwerken rundum. Fast immer sind sie wie auch die Deckenfelder mit bunten, drahtlichen Darstellungen von Christi Leidensweg oder irdenschönen Legenden bemalt.

Diese Gotteshäuser, die ebendamächtig der katholischen Kirche angehörten — Ueberbleibsel davon finden sich noch in allen! —, wurden durch die Reformation in Sachsen von 1525 bis 1582 unter Kurfürst Johann dem Beständigen sämtlich evangelisiert.

Die Witterungseinflüsse der vergangenen Jahrhunderte ließen das Balkengefüge des Wehrganges ergrauen und morschen und dazu erstigte die spätere Generation das zerfallende Balken-Gesamtwerk nur mangelhaft mit einer Bretterverhüllung, die das Trutzige und Wehrhafte der Kirche ganz beträchtlich milderte. In Mittelsaida ging man, von sparjamem Er-



Links und Mitte: zweimal die Wehrkirche in Großrückerswalde. Rechts: die Wehrkirche in Mittelsaida

wägungen geleitet, sogar dazu über, den bößeren Turm und Wehrgang vollkommen mit Schiefen einzufüllen, um sie gegen die Einflüsse von Wind und Wetter länger widerstandsfähig zu machen.

Steigt man in solch einer alten Wehrkirche, die schon so manchen Frühling ins Land haben sah und deren Gedult in jedem Jahre aufs neue die Herbststürme zu erschütterten versuchten, zum Turme empor, so ist man überzeugt von der überaus festen Struktur des alten Bauwerkes, das den vieredigen Turm, gleich einem Dachreiter, fast zu den himmlischen Gefilden hinauf hebt. Das metallische Klack-Rack des Pendels, das hier im langen Viertelkreise schwingt, wird immer lauter und endlich sehen wir das ganze, beträchtlich alte Innerwerk der Turmruhr offen ohne jede Schutzhülle vor uns liegen. Es ist eine gediegene Schmiedearbeit, die von einem alten Meister der Kunst genau berechnet und angefertigt wurde, und zwar dergestalt genau, daß sie noch heute — also nach Jahrhunderten — Tag für Tag dem Dorfe die Stunde kündigt. Wirklich ein Meisterwerk ihrer Art, Einfach und doch genial ist der Bau dieser Uhren, die einen 24stündigen Gang haben. Obwohl sie offen und ungeschützt in den Turm eingebaut sind, gehen sie genau und stetig, mögen die Temperaturen noch so schwanken. Der Glöcker aber muß sich beim Aufziehen der Gewichte heilen, denn hierbei muß das Pendel ausgerichtet werden und die Uhr bleibt dementsprechend (ein bis zwei Minuten) stehen. Doch der Glöcker weiß ja Bescheid und die jahrelange Gewohnheit läßt ihn nie vergessen, die Zeiger wieder vorzustellen.

Nach höher dröhen im Turm, über dem Uhrwerk, hängen die erzenen Räder der Feuertürme, die beim Gestalt den ganzen Turmbau zum Schwanken bringen. Wie oft haben sie wohl schon Freud und Leid ins Land hinaus getragen?

Diese trostigen Wehrkirchen, die Zeugen einer starken, gottesfürchtigen Bauernschaft, sind so richtig dem Landschaftsbilde des mittleren Erzgebirgsraumes angepaßt und liegen geradezu hineingezeichnet in Felder und Wälder, in Wiesen und Dörfern dieses Grenzgebietes. Sie liegen abseits vom Gebrauche des heutigen Verkehrs und träumen noch von ihrer waffenklingenden, ruhmvollen Vergangenheit, auf die sie wirklich stolz sein können als die letzten und ältesten Zeugen.

Wir finden solche Wehrkirchen heute noch ausschließlich in der Amtshauptmannschaft Marienberg, und zwar in den Dörfern Großröderswalde, Dörnthal, Mittelsaida und Lauterbach, die noch heute allsonntäglich dem Gottesdienste dienen. — Interessant ist noch zu wissen, daß sich die alte Wehrkirche in Lauterbach bis zum Jahre 1906 dort befand, wo heute der neue Kirchenbau punkt. Es wurde damals mit Unterstützung aus staatlichen Mitteln auf den Gottesacker verlegt.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß man jetzt den Wert dieser alten Wehrkirchen als Zierde der ländlichen Heimatlandschaft erkannt hat und sie durch sorgfältige Pflege vor dem endgültigen Verfall bewahrt.

Text und Bilder: A. Ullmann-Dresden.

Paul glaubt an den Liebeszauber

Eine Frühlingsgeschichte / Von Helmut Ulrich

Ein Sonntag kam wunderschön sein, wenn der Frühlingssinn sich im leichtbewegten Wasser spiegelt, wenn drüben am Ufer die Kirchtürme blühen, wenn das Koffergammophon ganz leise spielt und wenn vorn im Boot, bunt gekleidet und lächelnd... ja, das ist es eben und von diesem „Wenn“ hängt alles andere ab, — wenn vorn im Boot bunt gekleidet und lächelnd ein Mädchen ist!

Der so überlegte, hieß Paul, studierte Chemie im letzten Semester und ging jetzt langsam und verdrossen die schmutzige, sonntägliche Großstadtstraße entlang. Allein natürlich, obwohl er sich am letzten, herbesslangweiligen Sonntag wieder einmal geschworen hatte, Hilfe gleich am Montag zu fragen, ob sie nicht vielleicht mit ihm...? Aber am Montag hatte sie im Laboratorium so eifrig gefacht und filtriert, daß er seine Einladung lieber auf Dienstag verschoben hatte. — Dienstag und Mittwoch kam irgend etwas anderes dazwischen —, Donnerstag und Freitag wieder etwas anderes, — bis er sich am Wochenende gesehen mußte, daß er einfach

nicht den Mut fand, das blonde, schlafne Mädchen, das einen so selbstloser anblicken konnte, zu einem Sonntagsausflug einzuladen. Und so lief er jetzt wieder einmal planlos dahin, ärgerte sich über jedes junge Paar, das an ihm vorbei zum Bahnhof strebte und ärgerte sich am meisten über sich selbst, da er sich im Spiegel einer Modewaren-Auslage betrachtete.

Sung, stellte er fest, und leblich hübsch. Im übrigen ist mir die Staatsprüfung mit Auszeichnung so gut wie sicher. Wo steht es also? Sehr einfach, mein Junge: Du bist schludern, — oder, richtiger ausgedrückt: Feig. Ja, wohl, feig! Und bist deshalb ein trauriger Schandfleck an diesem Frühlingstag, während der du, der, der weniger ist und weniger kann als du, mit seinem Mädchen draußens, mordert und radert und — glücklich ist. Damit stellte er aber nur fest, was er schon lange wusste.

Irgendwoher tönt plötzlich Feierabendmusik. Aufstrebend bemerkt Paul, daß er mit seinem jetzigen Schländer zu einem vorstädtlichen Vergnügungsort geraten ist, willentlos läßt

er sich von der drängenden Menge durch den Eingang quetschen. Eigentlich sollte er sich ja unter einem Sonntagsergnügen etwas anderes vor, aber eben er an diesem Frühlingstag noch weiter allein herumläuft und tiefer und tiefer in Schamerut versinkt, will er lieber an sehen, wie „Saf, der König der Tiefen“ Geduld fände aus einem zwei Meter tiefen „Betonbohrloch“ will er sogar lieber den „Muttervogel aus Bali“ bewundern. Kolossal ist das Vieh, wie das Alpenlamm auf Dolomitenspitzen. „Eine junge Gans, — offenbar mit Gänzen gefüllt“, stellt Paul fasthüftig fest und blüht sich, andere „Munder“ suchend, in der Wäde um.

Da steht ein Mann: Er trägt einen grasgrünen Anzug über dem braunen Gesicht, er schmeißt Haselnüsse und Nüsse in gestülpten den Händen und schnarrt dazu: „Inbissig, Krückerer, — japanisches Haar! — original, echt, unehelich und wohlklingend, —“ und flüstert plötzlich und zeigt ein rotes Wächsgesicht herauf, — die Julgauer grühen, — Paul tritt näher hinzu: „... und „Singsing“, der stimmungsvolle Liebeszauber, seit vierstündigen Jahren erprobt, Gebrauchsanweisung liegt bei!“

„Liebeszauber“, denkt Paul verächtlich, „Se ein Quacksalber, Liebeszauber im Zeitalter der modernen Chemie!“ Der Mann blickt und flüstert, die Julgauer harren und lassen und taufen und Paul — geht nichtbillig weiter? Oh nein, Paul steht, hört: „... seit vierstündigen Jahren erprobt, Gebrauchsanweisung liegt bei...“ und wirft plötzlich eine Wähne auf den Tisch und greift nach dem roten Wächsgesicht. „... gibt Dinge zwischen Himmel und Erde...“ überlegt er dann draußen, um sein Chemietheoretikum zu beruhigen, und der Mann war wirklich naturbar, offenbar ein richtiger Ander, — oder ist vielleicht während der Woche Schwimmler? Die sind auch alle so braun...?

Er hat nicht Zeit, darüber nachzugeben, denn da er eben um die Ecke des „Marrenpalastes“ blickt, sieht er die Seite vor ihm. „Oh!“ sagt sie und „oh!...“ legt auch Paul und fragt dann, um nur irgend etwas zu sagen: „Wollten Sie vielleicht eben den Marrenpalast besuchen?“ „Danke“, lacht sie, „den kann ich einmal in der Woche ganz gut entbehren. Aber sehen Sie dort den „König der Tiefe“? Mittler unter Kraken und Hai-Häuten!“ „Das ist ein „Schwamm“,“ sagt Paul lächelnd, „er glückselig ein hübschen in einer Regentonne herum.“ „Sie haben eben keine Phantasie!“ lacht sie, „warten Sie hier auf mich!“ und ist schon verschwunden.

Wähne öffnet Paul die rote Dose, die er noch verborgen in der Hand hält und überfließt die „seltsame Gebrauchsanweisung“, „Leidat gelagert“, murmelt er dabei, „man gebe der Berlin, deren Liebe man erinnen will, eine Kaffee in Kaffee, Tee oder Kakao aus gelöst zu trinken, egal, — eigentlich ist es ja ein Mädchen, — aber schließlich...“ „Rach die Wähne in die Tasse, denn da ist Hilfe schon wieder: „Sind Sie schon mit der Wähne haben gefahren?“ Während der nächsten halben Stunde gibt Paul ganz verdrehte Antworten, bis er mit plötzlicher, seiner Meinung nach wirklich heroischer Mut fragt: „Ich weiß nicht...“ „Dieser Mann hier...“ es ist noch so früh, — können wir nicht mit einer Tasse Tee trinken, oder Kaffee oder Kakao?“

Und so sitzen sie eine Stunde später in Pauls netter Stube: Man sieht von dort auf ein paar blühende Bäume hinaus, irgendwo versucht eine Amiel ihr Frühlingstied. Paul hat Kaffee gelocht, hat laut Gebrauchsanweisung eine Kaffee gelöst, — sie verändert übrigens weder Farbe noch Geschmack des Kaffees, — hat mit zitternden Händen serviert, so gut es ein Junggeckle eben trifft, da, — „ich glaube, ich habe den Gashahn nicht zugebrocht!“ — hützt er noch einmal in die Küche hinaus. Da er zurückkommt, hat Hilfe ihre Tasse schon leergetrunken.

„Schickal, nimm deinen Lauf!“ denkt er mit lesem Grauen, dann aber löst er Mut und beginnt zu erzählen: Von der letzten Ferienreise, von seinem Elternhaus, von seinen Zukunftsplänen, und plötzlich — er weiß selbst nicht, wie es gekommen ist — bemerkt er, daß er drauf und dran ist, Hilfe seine Liebe zu gestehen. Einen Herzschlag lang flucht er entsetzt, aber dann überlegt er sich ganz seinem Gefühl: Er steht doch in dieser schweren Lage nicht allein da, ein vierstündiges Jahre lang erprobter Zauber hilft ihm, Hilfe, frisch weiter, Paul! Und so frisch erzählt Paul weiter, daß er plötzlich nicht mehr weiterreden kann, weil sein Mund auf einem Wächsgesicht liegt.

Vor dem Fenster singt die Amiel, vor dem Fenster duften Blütenbäume. Im langsam dämmenden Zimmer aber streicht Hilfe die verwirren Haare zurück und sagt: „Es ist wirklich höchste Zeit, daß du eine Frau bekommst! So ein armer Junggeckle kann ja nicht einmal richtig Kaffee kochen!“ „War er so schludern?“ hützt Paul und denkt: „Wie leicht hat das Pulver doch den Geschmack verloren?“ „Jetzt kann ich es dir ja gestehen“, lacht Hilfe, „ich habe ihn nicht einmal gelocht. Seine Farbe war schon so grünlich, daß ich die ganze Tasse in den Kattustopf acollon habte.“

„Die Königin kommt!“

Ein Schwank, den das Leben dichtete / Erzählt von Frank Lebercht

In einem Dorfe zwischen Spree und Oder war eines Tages — es ist schon lange her — große Aufregung. Der Posthalter, der nebenher auch Gekwirt war, lief in der Schenkstube umher und zeigte jedem das eben eingetroffene Telegramm. „Mit Freitag Mittagzug kommt Königin kop Volk vorbereiten hay Verbod.“ Diese erstaunliche Kunde ging blitzschnell durch das Dorf.

Der Schützenverein, die Feuerweh, der Kriegerverein waren benachrichtigt und jeder Bauer war schon dabei, sich für eine der drei Uniformen zu entscheiden; die Jungfrauen holten bereits die weißen Kleider aus dem Schrank, kurzum, das Volk war — wie im Telegramm angedeutet — genügend vorbereitet, als dem Gemeindevorstand einfiel, daß der Lehrer mit seiner ganzen Schule zum Einzug gelobt werden müsse.

Der Lehrer nahm den ausgerüsteten Gängen seiner Schulfeste das Telegramm ab, wobei er als erster feststellte, daß es an ihm gerichtet war. Darob große Bewunderung des Dorfältesten, der sich überangen fühlte, was nun wieder der Lehrer durchaus nicht verstehen wollte. In den Augen des Dorfältesten koste er überhaupt ein recht merkwürdiges Verhalten zur Schau und sprach sogar bei der Aufzählung, er solle die frischgemahene Schuljugend am Bahnhof dirigieren, in Gelächter aus.

Nach ehe der Mittagzug in der Ferne zu sehen war, stand alles am Bahnhof bereit. Nur der Lehrer, der die Obstruktion anscheinend auf äußerste treiben wollte, kam erst in letzter Minute an. Natürlich nicht im Gehrock wie die anderen, sondern in einem unbilligen Aufzuge, noch dazu mit einem alten Hut in der Hand, von dem die Futterfäden lang herabhängten. Doch es war zu spät, ihn

zum Umziehen erst noch nach Hause zu schicken. Der Zug kam in Sicht. Den erwarteten Sonderwagen konnte niemand erblicken. Die Kinder langen laut ein Willkommenslied. Der Zug hielt an. Aus dem Fenster schauten neugierige Reisende. Doch niemand frag aus. Nur die Züge des Dienstatteis öffnet sich und ein Paket wurde herausgereicht, das den Umfang einer kleinen Botanikermotte hatte. Der Stationsvorsteher las die Aufschrift und gab das Paket dem Lehrer. Dieser stieg auf den Pflanzboden eines Abteilganges, schwenkte seinen Hut, der nun deutlich als Informatemas zu erkennen war, und sagte in feierlichem Ton: „Liebe Dorfobwohlner! Im Namen meiner neusten Königin dank ich euch allen für den überaus freundschaftlichen Empfang. Wie ich auskenne, habt ihr euch schon um die Ehre gekannt, die Dame herbeizurufen zu können. Sie zieht es aber vor, in meinen Köben zu wohnen. Ihr hütet am liebsten noch Ehrenbüsche und Girlanden aufgestellt. Pflanzt statt dessen Klatschen, Senf, Kaps und andere Biensweibel! Und nun will ich nach Hause gehen, denn das Volk wartet dank meiner Vorzüge schon voll Schluch auf seine Königin.“

In diesem Augenblick klang der Gemeindevorstand, der noch keine Begrüßungsrede memorisiert hatte, aus dem Bahnhofskäuschen und schrie, als er die pettische Stille bemerkte, schon vom weiten sein „Wiat, wiat, die Königin!“ Die anderen stimmten aus Schaberdung in den Ruf ein, und so entlief sich Enttäuschung und Ingrimm auf die natürlichste Weise.

Der Gekwirt, der einmal Posthalter gewesen war, hatte es fortan nicht gern, wenn in seiner Gegenwart über Bienszugt gesprochen wurde.

Ein ganzes Dorf — in Holz geschnitten



Im Verlag Grenze und Ausland, Berlin W 30, ist vor wenigen Wochen ein seiner ganzen Art nach einmaliges und äußerst wertvolles Buch erschienen. Es heißt „Die Leute von Rosendorf“ und enthält, von Walter D. u. H. in Holz geschnitten, die Köpfe von Bauern und Bäuerinnen eines ganzen sudetendeutschen Dorfes. Jedem Holzschnitt ist ein eigenhändig niedergeschriebener Lebenslauf des Abgebildeten in Faksimile beigefügt. Wir möchten dem wertvollen Buch, aus dem wir hier zwei Kosproben, die Holzchnitte von der „Hübelgrömmutter“ und dem „Jung-Wilhelm“ abbilden, weiteste Verbreitung wünschen

Alle Gäste von Bord!

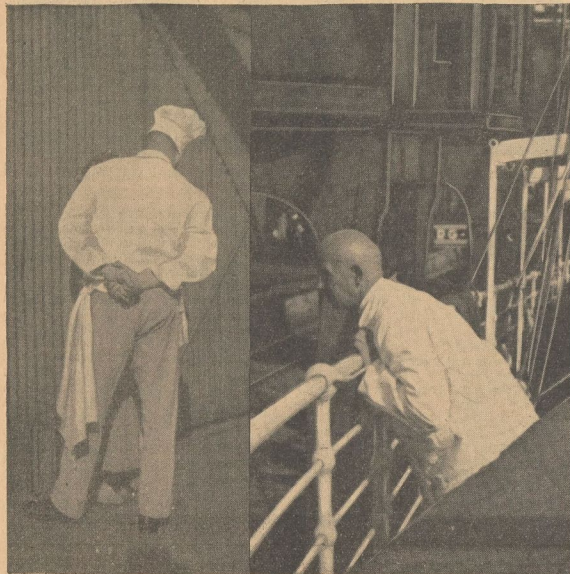
Wenn ein Schiff in See geht

Wichtig, schwer und träge liegt ein stattlicher moderner Ozeanriesel an einem der Hamburger Kais. Mit diesen Stahltriosen ist er noch festgebunden, dieser majestätische Koloss, der schon in zwei Stunden nach Westindien auslaufen soll. Lustig flattert bereits der „blaue Peter“ im Mast, als mahnendes Zeichen der baldigen Ausreise.

Kreisend und potternd sind die Schiffswinden und Kräne am Werk, um dem Schiffsbau in Eile die letzte Ladung einzubringen. Matrosen und Schauerleute, alles rennt geschäftig umher, denn jahrplanmäßig

Luftige Weisen. Sprachen schwirren über Deck, die man in der Schule vielleicht einmal „konnte“, hier im praktischen Sprachgebrauch jedoch kann man mit seinen sabelhaften Sprachkenntnissen ganz einpaßen, man versteht doch nichts. Der Binnenländer mag viele eigenartige Atmosphäre besonders empfinden, hier spürt und riecht er tatsächlich etwas von der weiten Welt.

Auf der Brücke zwischen Schiff und Land geht es eifrig hin und her, Angehörige des Schiffspersonals verabshieden sich in einer freien Minute noch schnell von ihrer Familie,

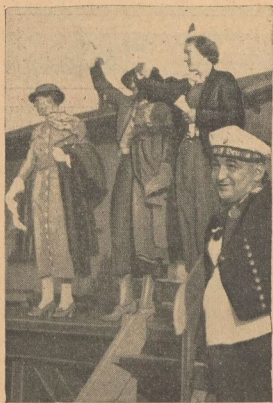


„Und der Koch aus der Kombüse...“ sieht am Kai und verabschiedet sich von seiner Braut, während der weniger glückliche Steward vergeblich nach seiner Familie Ausschau hält

und auf die Minute pünktlich fährt solch ein deutscher Dampfer ab.

„Rast vor innen op“, grüßt der „Steward“ in den tiefen Lobotraum und läßt mit Fingerzeichen das schmittige Sportauto eines mittelamerikanischen Großen in die dunkle Tiefe gleiten. Am Kai kapeln sich die Koffer, kumt befehlt mit Zetteln und Schildern, beschriften mit volkreichen erotischen Namen. Und „hieven“weise frist der Schiffsbau sie alle.

Verenigt und in Gruppen kommen die Passagiere an, je nach Routine zögernd oder frisch. Nach Erledigung der Zolle und Devisen



Los der Seemannsfrau: am Kai stehen und winken

frage werden sie von zuvorkommenden Stewards in ihre luftigen Kabinen begleitet. Der an die Raimauer angegebundene Riese bekommt nun Leben, denn auch die Bordkapelle wirt bereits auf dem Promenadendeck und schmettert



Mit einem forschen Ruck zieht der Hafenschlepper den Riesen ins Fahrwasser

brüde. Jetzt füstet man eigentlich schon, daß es nun doch langsam Ernst wird. Kurz schallt plötzlich der Gong durchs Schiff. Alle Gäste von Bord! Letzte Betuerungen, Ermahnungen und Urmarmungen. Die bis zuletzt tätig gewesenen Schauerleute verlassen fluchtartig den riesigen Koloss.

Dann wird die Verbindungsbrücke abgerückt, und Schiff und Festland sind damit schon voneinander getrennt. Ruhe fliegen hin und her. Und mit betonter Ruhe und Gelassenheit stehen die Passagiere lächelnd an der Reling. Alte Routiniers, die schon diverse Male über den Teich geschautelt sind und Neulinge, welche von „drüben“, von den sonnigen Märchenländern und den lebenden blauen Bergen träumen. Schicksal neben Schicksal! Beherzt winten sie den Zurückbleibenden zu, und unter manch strahlender Maske weint derweil vielerleicht still das verwundete Herz. Wie manche beschäftigten sich hier wohl zum ersten Male in ihrem Leben mit dem einfachen und schon so oft dahinschwügenden Wort „H e i m a t“ — und werden ihre Heimat vielleicht lange Zeit nicht oder auch niemals wiedersehen.

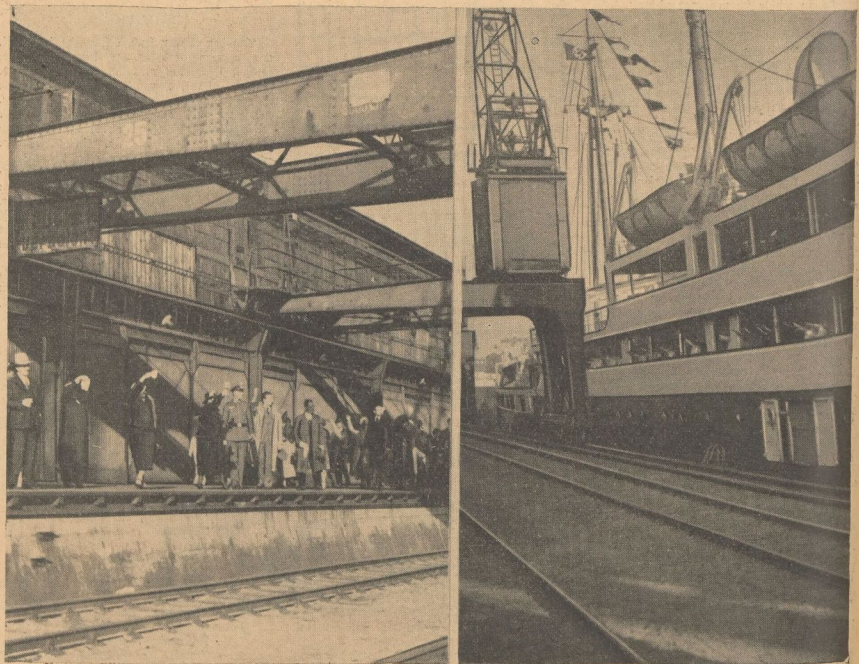
Unter hoch! Leinen los! Dampf dröhnt die Motorfreude und langsam zieht der Schlepper unter dicker Rauchfahne an. Und wenn jetzt die Kapelle an Bord mit dem Deutschlands- und

dem Fort-Wessel-Lied einlegt, das Schiff kaum merklich vom Kai abrückt und Ausfahrende und Heimbleibende sich noch einmal mit erhabenem Arm grüßen, so sind unmerklich alle Anwesenden im Ranne eines feierlichen unergelichen Abschieds. Tränen krollen ungewollt und selbst Leute, welche ohne Beziehung zu dem Schiff und seinen Menschen dieser Abschiedsfeier beimohnen, werden von der eigenartigen und feierlichen Stimmung berührt.

Schnell wird der Abstand zwischen Schiff und Raimauer größer, und mit den Widen begleitet von einem Heer begehrter Wintender rückt das Schiff in immer schnellerer Fahrt ins große Fahrwasser. Schwache „Himmel-Dummel“ Rufe werden vom Schiff noch prompt, echt und kernig beantwortet, winkende Figuren stehen noch einige Zeit gegen den leuchtenden Abendhimmel — und dann wird es langsam still am Kai.

Träumend und mit einer geheimen, unerklärlichen Schmelze, die uns Zurückbleibender dem Ozeanriesen nach, der nun bald mit Voll dampf in die ewig lachende Sonne fährt.

Text und Aufnahmen: H. Heinemann



Dreimal hat die Sirene geheult, zum letztenmal winken sich beide Seiten zu



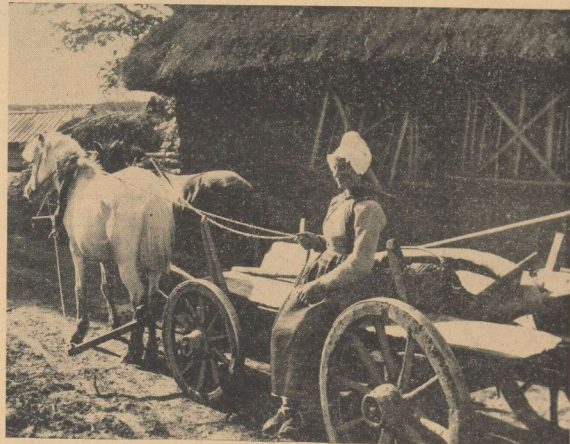
Frauenfleiß auf der Runeninssel



Eine hübsche Runöerin

mutet, sie werden schön gerollt und dann in den Rauch über der Kochstelle gehängt! — Der Wohlstand einer Frau auf Runö ist an der Zahl der Röde erkennbar. Es gibt Frauen, die über 70 Röde besitzen und es ist ein Zeichen

lang. Während der Festtage führen die jungen Mädchen verschiedene Tänze auf, so z. B. den „Vöfjeltanz“ und den „Reihertanz“, bei dem sich die Mädels mit Schapfeln und Fische- netzen verteidigen! — Der Vöfjeltanz regiert auf Runö und der Präsident „Lennemann“ wird für ein Jahr gewählt. Er und der Vöfjeltanzrat entscheiden über alles, was auf der Insel vor- gehen soll, sogar über die Ehe! Kommt es nun vor, daß mehr Mädchen als Mädchen auf Runö leben, so werden die übrig bleibenden Jungs- männer nach der Insel Worms geschickt, wo



Auf dem Wege zur Feldarbeit

von Vornehmheit, wenn an Feiertagen 2—3 dieser Röde übereinander getragen werden. Eine Hochzeit ist auf diesem einsamen Ei- land natürlich ein ganz besonderes Ereignis und wird deshalb auch geföhrend gefeiert! Nur

eine stammverwandte Bevölkerung lebt, um sich binnen 3 Wochen ein Mädel als Aus- erwählte zu suchen. Der Vöfjeltanzrat entscheidet dann, ob dieses Mädel geeignet ist, in den Stamm aufgenommen zu werden oder nicht.



Frauen in ihrer Festtagstracht verlassen die Kirche

Noch vor wenigen Jahren war Runö so gut wie unbekannt in der großen Welt. Trotz- dem das Inselchen mitten im Rigalichen Meer- zuge liegt, also umgeben ist von mehreren europäischen Staaten, hat die Bevölkerung bis in unsere Tage ein Leben mit eigener Sitte und Kultur gelebt. Wenn man bisher so wenig von der Runeninssel gehört hat, so liegt das wohl daran, daß sie schwer zu erreichen ist, denn das Eiland besitzt keinen Hafen! Mitten in dem Meerbusen von Riga, das die nächste größere Stadt ist, erhebt sich aus den Dün- en Runö mit einer Länge von 5 Kilometer und einer Breite von nur 3 Kilometer. Die Westküste der Insel weist flaches Meeresland auf, während die Ostküste eine wunderschöne Dünenlandschaft zeigt, auch finden wir uralten Baumbestand.

Nur 273 Seelen bevölkern dieses kleine Reich, Menschen, in deren Adern schwedisches und estnisches Blut rollt. Die eine Lesart be- sagt, daß es Nachkommen von schwedischen Sträflingen sind, die hier auf dem einsamen Inselchen ausgelegt wurden, andererseits wird behauptet, daß sich schwedische Auswanderer, denen die Heimat zu eng wurde, hier nieder- gelassen haben, vor etwa 7 Jahrhunderten!

Die Runöer ernähren sich von Fisch- und Seebundung. Jeder Mann ist „Handwerker für Alles“, d. h. er beherrscht die Anfertigung aller Gegenstände, die zum Fischen, Jagden, Säuen und Schmieden notwendig sind. Er ist jeder Mädelnmacher. Die Frauen auf Runö haben ein besonders großes Arbeitsgebiet; sie führen nicht nur den gesamten Haushalt, son- dern besorgen auch die Landwirtschaft! — Man reist auf Runö eigentlich niemals eine un- schätzbare Frau, denn Land- und Hauswirt- schaft lassen ihnen zu Aufstünden auch gar keine Zeit. Selbst auf dem Wege zur Garten- und Feldarbeit haben die unermüdbaren Frauen eine Strickarbeit in den Händen! — Insekten in Haus und Hof findet man die fleißigen Runöerinnen bei der Arbeit, fast es nun beim adern, säen und ernten oder wenn die Röde gemolken und die Schafe geschit- tet werden. Es ist ein typisches Bild, auf einem Wagen, der zur Feldarbeit fährt, eine Frau mit der charakteristischen weißen Haube, die keine Mühe zu sehen, oder am Pflanz, wenn gar neuen Befehle des Bodens die Erde aufgeschoben wird.

St die Feldarbeit getan, so warten die Pflanzten als Hausfrau. Die Runöerinnen locht noch über dem offenen Feuer, der Rauch zieht dann durch den ganzen Raum, an der Deite

entlang schließlich ins Freie, denn Schorn- steine haben die von den Männern errichteten Wohnhäuser nicht. Ist auch die Magenfrage zur Zufriedenheit aller Familienmitglieder ge- löst worden, so kehrt es an die Verteilung der Röde denken, denn Löden gibt es ja nicht auf diesem Inselchen. Die Frauen weben so- wohl die Röde und Hüten der Männer, als auch ihre farbenprächtigen Trachten selbst. Wie schon erwähnt, ist die Haube das charakteristische Zeichen der Frau auf Runö und zwar tragen die verheirateten Frauen lange spitze Hüben, während die jungen Mädchen an den flachen Hüben femlich sind. Der Frauendrock ist vorne glatt und hinten in viele kleine Falten gelegt. Zu der Festtracht gehören noch bunte, ge- musterte Tücher, die um die Schulter ge- schlungen werden und fingerlose Handschuhe. An den Füßen werden selbsthergestellte Schuhe getragen, aus Seehundsfell. Ein vierrehtiges Stück wird aus dem getrockneten und ge- rühgerten Fell herausgeschitten, an der Schmalseite zusammengenäht, hinten zu- sammengezogen und am oberen Ende mit einem Riemen aus Seehundleder am Fuß be- festigt. Ganz besonders prächtig ist natürlich die Tracht der Braut. Außer einem phan- tastischen Kopfschmuck werden zahlreiche Fein- schürze um den Hals gelegt. Mit Bezug auf die Frauenkleidung muß noch erwähnt werden, daß die Aufbewahrung der Röde eigentümlich an-

einmal im Jahr dürfen Hochzeiten stattfinden, und zwar im Herbst, weil sonst die Feldarbeit zu derartigen „Bergnügungen“ keine Zeit läßt. Sie dauert daher auch 3 Tage und 3 Nächste

Es kann sich ereignen, daß sie wieder in die Heimat zurückgeschickt wird. Das ist Runö und seine Bewohner!

Dr. Grotewahl.

Dr. von Leers:

„Der blasse Meid kommt einem ...“

„Am Jahre 1350 nach dem großen Sterben und der Weltfahrt, da hub die Welt wieder an zu leben und fröhlich zu sein und machten die Männer neue Kleider.“ — sagt die alte Limburger Chronik

... da hub die Welt wieder an zu leben und fröhlich zu sein... — das ist das Kennzeichen aller Perioden, in denen ein großer Druck und eine große Not gemischt ist, die Unfröhlichkeit des Daseins sich gemindert und die Menschen wieder ihrem Erwerb und ihren Geschäften nachgehen.

In solchen Zeiten, wo nach schwerer Not ein Aufatmen und auch ein fröhliches Lachen durchs

Land geht, da finden sich aber immer zugleich auch die anderen Stimmen, die das sofort tabeln und vermerken, den moralischen Zeige- finger erheben und nun donnern: „Bürgerinnen und ihre Töchterlein tragen Sammetbarette mit Waiden und feinen Straußfederlein, item Kleidung von Wajfelgarn oder die gar durch- löchert sind. Estliche unterlegen die durch- löcherten Kerbel mit güldenem Zendel und verbräumen ihre Kleider mit güldenem Ketten- fäden. Und was soll man sagen von den ge- lustigen und geschwänzten, aufgepupften, ge- fiedelten Kleidern und daß die Röde schund von Berlen harren müllen? Da wird nichts Gutes

daraus und bald Sammer und Not folgen.“ Das ist die Stimme eines alten vergämten Pöppelredigers aus dem 16. Jahrhundert. Diese Stimme klingt durch alle Zeiten.

Man muß dabei aber genau unterscheiden, wo es sich wirklich um ernste und berechtigte Warnungen vor Luxus, Leichtfertigkeit, Ver- schwendung und sinnloser Kleidertracht handelt, und wo lebensfeindliche Unfröude oder gar schädlichste, neidliche Bergämtheit das Wort führen.

„Frau Müller hat einen neuen Hut...“ das flüßert und tuschelt durchs Vorderhaus und Hinterhaus. „Nun sehen Sie mal diesen





W. Hoffmann, Berlin

„Jofra“ genannt, ist dieses Küchengerät, das ein Verletzen der Finger beim Reiben völlig ausschließt. Durch einfaches Drehen der Frucht wird die Zitronenschale in losen Flocken abgerieben. Das Gerät wirkt gleichzeitig mit der anderen Seite als Zitronenpresse. Durch die praktischen Ausflüsse werden beim Saftsaugen die Kerne zurückgehalten. Die Jofra ist aus farbigem Bakelit hergestellt, sehr stabil und beinahe unzerbrechlich.

Sut an! Woher der Mann das Hof begehrt! Und dann so auffällig! Nein, so einen Hut würde ich mir doch im Leben nicht aufsetzen. Das kann doch wieder nur die Mälerin machen! — so fängt es an. „Frau Müller hat jeden Monat einen neuen Hut; es ist ganz unerschwinglich, womit die Leute das bezahlen können“ — so flüchert er weiter.

„Haben Sie schon gehört, der Herr Müller muß doch merkwürdige Einnahmequellen haben, daß er diesen Kleiderluxus seiner Frau bezahlen kann?“ — so geht das Gespräch weiter. Eines Tages wundert sich Herr Müller, daß sein alter Freund Lehmann ihm auf der Straße ausweicht. Als er ihn stellt, will Lehmann nicht mit der Sprache heraus und sagt schüchtern: „Ich habe doch gehört, Sie sollen wegen Unterschlagung verurteilt worden sein...“ — „Was, was, davon ist mir ja gar nichts bekannt? Das ist ja der tolle Unfug!“ Lehmann wundert sich nun auch. „Das ist mir doch aber als wahr und tatsächlich erzählt worden; die Leute behaupten sogar, im Schrank Ihrer Frau hätten man Dutzende der modernsten Hüte gesehen und eine Kleiderausstattung, wie die einer Filmschauspielerin.“ Nun geht Müller erst ein Licht auf: „Ah, daran liegt es. Meine Frau hat sich tatsächlich ihren alten Hut umgestreift und umgarnieren lassen...“

„Haben Sie schon gehört? Das ist doch unerschöpflich — seit dem die Weiers die neue Stellung haben, sind sie jeden Abend aus und kommen spät in der Nacht nach Hause.“ So fängt es an. Die zweite Stimme erzählt dann schon: „Bei Weiers müßten ja nette Familienverhältnisse sein. Sie sind keine Nacht zu Hause. Wahrscheinlich sogar sind sie nicht einmal zusammen aus, sondern jeder für sich. Na, man denkt sich ja sein Teil.“ Nach vierzehn Tagen heißt es schon: „Mit den Weiers ist nicht mehr zu verkehren. Wenn er abends zu seinen „Ehungen“ geht — na das weiß ja schon — dann soll sie immer in der Colibri-Bar sitzen!“

Warum handelt es sich nicht? Das Ehepaar Weier ist ganz glücklich ein paar mal eingeladen gemein, und man hat sie im Gesellschaftslokal aus dem Hause gehen lassen. Das hat die Portierfrau beobachtet, außerdem Frau Friedrich aus der vierten Etage — darüber ist auf der Treppe erzählt worden — und dann hat die Geschichte in der „ungebrudten Zeitung“ geklungen. Bei der Verbreitung dieses „Blattes“ und seiner redaktionellen Gewohnheit, von Sensationen zu leben, ist sie immer größer geworden.

Warum liegt das? Man wird sagen, es handelt sich um Klatsch. Aber dieser Klatsch muß doch irgendeinen Hintergrund und Ursache haben. Teils liegt es an dem Spionagegehirn, über das nun einmal eine Anzahl Menschen auf allen Zeiten verfügen und verfügt haben. Sie wissen sich nichts Besseres zu erzählen, als die Geschichten von lieben Nächsten, und zwar niemals die guten und erfreulichen Geschichten, sondern immer die zurechtgeschickten und bedenklichen.

Aber warum finden diese Ausgaben der „ungebrudten Hauszeitung“ so reizenden Absatz? Weil sie eine Seite anklagen, die leider gerade in unserer Volke anlagemäßig stark vorhanden ist — den Neid! Nicht, daß Frau Müller einen neuen Hut hat, regt die Nachbarin auf, sondern daß sie nicht auch einen, selbstverständlich viel schöneren neuen Hut hat. Da sie ihn nicht hat, so kann Frau Müller ihn nur aus dunklen Gedanken ihres Mannes erworben haben. Und da es viele solche Nachbarn gibt, so verbreitet sich der Klatsch, ob es sich entweder von selber tut, oder bis er ein „Kolleg“ von Herrn Müller ihn mit Wärme aufgreift, um damit sein „Material“ gegen Herrn Müller zu ergänzen, damit er seinen Vetter an die Stelle von Herrn Müller bringen kann.

Und dann wundert sich die Menschen, daß die wertvolle Volksgemeinschaft so viel auf dem Papier fließt. Der Grund dafür liegt im Neid und Klatsch, von ungeschickten Menschen und Nachbarn, die nachschaffende und einkaufende Menschen veranlassen, lieber nach der alten Melodie zu leben: „Eine Mauer um uns bauen, sprach das fromme Mitterlein.“

Diese schändliche Neidei, die dem Nächsten jede Freude im Dasein am liebsten verbieten möchte, steigt erst dann zu richtigen Delirien an, wenn sie auf ein bestimmtes Stichwort hin losgehen kann. Kurz nach der nationalsozialistischen Wadtegreifung etwa kam vielfach eine Stimmung und Strömung auf, die nicht nur, was grundrätlich richtig ist, die Parteistimmen der Frauen bekämpfte, sondern am liebsten jede hübsche und gefällige Mode abgeschafft hätte. Am Freitag fand der nur moralisch verkündete Neid derer, denen auch das hübscheste Kleid nicht hilft, um gut auszugehen. Diese Strömung haben wir überwunden.

Dann kam der große Schrei gegen „Doppelverdienertum“. Ein Fall: Ein Eisenbahnbeamter mit geringem Einkommen hat sich ein kleines Grundstück gekauft und daraus mit großer Mühe abgezogen. Als die entsprechenden Gesetzgebungen kamen, konnte er die Abschlagungsraten nicht einhalten. Seine fleißige Frau übernahm darauf Nacharbeit zu Hause. Die Beträge waren an sich wenig — aber die Nachbarn konnten sich nicht um, vor moralischer Empörung über dieses „Doppelverdienertum“. Nicht ein Schneider, sondern ein halbes Dutzend bombardierten alle zutunfähigen und unabhängigen Stellen mit Eingaben und Vorstellungen, daß man dieser armen Frau ein „Doppelverdienst“ verdienen solle. Die Kon-

furren, die ihnen auf diese Weise erwuchs, war wenig, spielte gar keine Rolle — aber der Neid ließ sie nicht schlafen.

Ein anderer Fall: Eine begabte Frau eines höheren Beamten schreibt gelegentlich für Zeitungen und Zeitschriften. Sie hat es einmal angefangen aus lauter Freude am schriftstellerischen Schaffen. Durch Zufall hört eine Kollegin davon — und schon ist der Teufel los. Bei jedem Kaffee beginnt sie sich darüber aufzuhalten, daß „diese Leute so viel Geld verdienen.“ Es läßt ihr keine Ruhe — es kann sich in der Welt ereignen, was immer will — sie muß von dieser Geschichte anfangen. Sie muß! Sie kann nicht anders. — Wenn sie einmal in eine Gesellschaft eintritt, wird sie, warum sie sich überhaupt für diese Dinge interessiert, so würde sie feststellen, daß es im Untergrund nichts, als der dumme, blaße Neid ist — und außerdem das Gefühl, selber eine solche Begabung nicht zu haben — also wiederum der Neid.

Am Widerwärtigsten aber ist der Neid, wenn er sich zu seiner Verteilung weitaufschlagend äußert, wenn der neue Gut von

Frau Müller bekämpft wird, weil man doch als Nationalsozialistin „solche Güte nicht tragen kann“, wenn das Sofa aus der Erbschaft besprochen wird, weil man „doch so ein Großartiges Theobald gehergen hat“, daß man sein Sofa unter gar keinen Umständen anderen Menschen überlassen kann und dann mit Tränen in den Augen darum ringt, daß der andere Teil doch aus Pietätsgründen veräußert wird. Wir müßten, wie wir zur körperlichen Gesundheit und Sonnenreife machen, auch gelegentlich solche Kuren zur geistigen Reinigung machen; wie man im Frühjahr körperliche Entschlackungskuren durchführt, solche auch einmal für die Seele durchführen. Man glaubt gar nicht, wieviel Schaden dabei herauskommen würden. Die meisten aber würden die Farbe des Halses tragen. — Entschlackung und Entschlackung des Lebens. — wie viel angenehmer, volksgemeinschaftlicher und schöner müßte unter Dalem werden, wenn eine solche Sentenz möglich wäre. Am Vertrauen gesagt: sie ist möglich! Doch die meisten machen keinen Gebrauch davon, denn wenn ihnen ihr Neid fehlt, würde ihnen ein Stück ihres Lebensinhaltes fehlen...

Eine Frau führt Regie

Eine Unterredung mit Lucie Höflich über ihre Kunst und ihr Publikum

Anlässlich der Berliner hochdeutschen Uraufführung von Stavenhagens „Mutter Weiss“ im Theater am Hort-Winkel-Platz (Koschbühne) hatte unsere Mitarbeiterin Frau Dr. E. Margenburg eine interessante Unterredung mit Frau Lucie Höflich, die dieses Schauspiel inszeniert hat.

Ein wenig ägernd greift man zum Hören, um Lucie Höflich anzusehen. Es hindert jene bestimmte Schen, so selbstverständlich und ohne weiteres an die Zeit eines Menschen forderungen zu stellen, von dem man weiß, daß seine Tage mit viel strenger und harter Arbeit und mit nur wenig Erholung gefüllt sind. — „Ja, Frau Höflich ist nicht da.“ Ganz recht, sie inszeniert gerade in der „Bühnenwelt“. Das war die Befähigung dafür...

Wir Jungen wissen meist nur vom Hörensagen von Frau Höflich, Schauspielerscheine, Gipsfiguren als Gretchen oder Baby Miti, die „Gesellschaft“ oder als Hofe Bernd und die Wollfien im „Bierpils“. „Persönlich“ kennen wir sie erst aus einigen Filmen — erschlatternd als Strogoffs Mutter im „Kurier des Jaren“ — und in den beiden letzten Spielfilmen der letzten Inszenierungen, die sie so erfolgreich an den beiden Theatern der M-S-Kulturgemeinde und der M-S-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchführte. Um eben darüber etwas mehr zu erfahren hat man sie um ein wenig ihrer Zeit.

Man wartet ein paar Minuten in einem Zimmer, dessen gradlinige, einfach-schöne Möbel ihm die Atmosphäre einer befähigten verhaltenen Herbstzeit geben, aufgelockert durch zwei, drei leuchtende Bilder und durch ein paar hübsch farbige Blumen. In diesem Raum pflanzt sich die Frau, die nun eintritt, und mit der man ohne lange Umschweife bald in ein persönlich-lachliches Gespräch gerät.

„Ja, leben Sie, ich lobe mich, wenn man selbst aus dem Handwort kommt, dann weiß man am besten, wie es gehandhabt werden muß.“ Dann hat man ja alles an sich selbst erlebt — und erlitten“, fügt sie lächelnd hinzu.

„Und was man so in langen Jahren an Erfahrung gesammelt hat, muß man im Alter“ — wieder ein letztes Wächeln — „endlich einmal fruchtbar werden lassen.“

Wir kommen zu ihrer letzten Bühneninszenierung — Frau Höflich hat schon früher gelegentlich Regie geführt — zu sprechen: auf den „Vogelhändler“, auf „Schach“, die in den „König“, und „Tartuff“, die in den beiden Theatern — Theater am Hort-Winkel-Platz (Koschbühne) und Theater am Rollendörfling — mit solchem Erfolg gespielt wurden — leider oft nur zu kurze Zeit. Man wirft ein, daß z. B. in „Schach dem König“ der Wechsel zwischen Einzelkennung und Guppenspiel so gut gegeneinander ausgegogen war, daß man nun nicht recht wisse, warum die Regie mehr Wert lege.

„Das ist es ja; ich bedauere keine „Geltung“ besonders. Jede muß nach ihrem Gehalt zu ihrem Recht kommen. Ein Stück, das zwei- bis dreimal so wenig Handlung bringt, ist Bühnennährig genau so wirksam wie eins, in dem die Durchführung eines Gebotens immer wieder durch Zwischenfälle unterbrochen wird. Man muß dafür einfach das „Fingerpuppen-gespiel“ haben, — und dann allerdings, wenn der Mut zum Streichen, sehr oft gegen die Meinung der Autoren, die den „Koschbühne“ weniger schätzen, gibt sie lächelnd zu.

„Ja, ganz recht“, fährt Lucie Höflich nach eine Zwischenfrage fort, „ich lege den größten Wert auf eine gute Ausdrucksweise. Sprechkultur ist für einen Schauspieler neben der Mimetik das Wichtigste. Und das lobe ich auch immer wieder: man muß die technischen Mittel alle so beherrschen, daß sie einem jederzeit zur Verfügung stehen, dann ist das zusammen mit dem geistlichen Erlebnis — das natürlich stets das Wichtigste ist — erst wahrhaft große Schauspielkunst. Man „spielt“ dann nicht mehr irgendeine „Rolle“, sondern man ist dem einfach, was die Sprechkultur ist für einen Schauspieler neben der Mimetik das Wichtigste. Und das lobe ich auch immer wieder: man muß die technischen Mittel alle so beherrschen, daß sie einem jederzeit zur Verfügung stehen, dann ist das zusammen mit dem geistlichen Erlebnis — das natürlich stets das Wichtigste ist — erst wahrhaft große Schauspielkunst. Man „spielt“ dann nicht mehr irgendeine „Rolle“, sondern man ist dem einfach, was die Sprechkultur ist für einen Schauspieler neben der Mimetik das Wichtigste.“

„Bitte zuschicken“

Oder: Bitte nicht zu bequem sein!

Da haben wir uns beispielsweise einen neuen Kästchen erstanden oder auch eine neue Korbleinlage, die schon lange fällig war, und es bedarf weiter keiner Frage, daß uns die besten vom Verkäufer kostenlos in unsere Wohnung ausgeliefert werden. Es wäre kein leichtes Unterfangen für uns, diese Dinge eine unter den Arm zu nehmen und so vom Laden in unsere Wohnung zu tragen. Wir haben durchaus nichts dagegen, daß man sich größere Gegenstände wie die eben genannten kostenlos zuschicken läßt und sehen auch ein, daß man das noch mit einer ganzen Anzahl anderer Dinge machen lassen kann.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, die sich gerade um die Zeit herum sehr mit dem Problem der kostenlosen Zustellung durch den Verkäufer befaßt, kommt zu der Feststellung, daß die Bitte, die in früheren Zeiten nur größere und hochwertiger Gegenstände umfaßte, in den letzten Jahren doch sehr hart angenommen hätte und wir fügen dieser Feststellung mit gutem Gewissen hinzu: „Aber selbstverständlich gültiges Frau, um welche Zeit geht's Ihnen am besten?“ Lächelnd quittierte die Meinung den Etat des kleinen Kaufmanns befaßt. Die statistischen Ermittlungen für die Stadt Berlin haben beispielsweise ergeben, daß die Kosten für eine unentgeltliche Warenzustellung zwischen 0,61 RM und 2,74 RM schwanken. Die Hauptgemeinschaft kommt darum zu der Feststellung, daß der Kaufmann diese Zustellungsarbeiten in einer ordnungsgemäßen Kalkulation berücksichtigen und dem Käufer bei der Warenabgabe berechnen müßte, wobei er weiter daran erinnert, daß die kostenlose Zustellung gelegentlich unzulässig ist, sobald die Zubehöre nicht mehr als handelsübliche Reklamation angesehen werden können.

Wer denkt überhaupt mal an das sich ergebende Rollenmoment, das vieler täglich zu führenden Bitte, Schicken Sie mir das bitte zu“ die, jedoch sie ausgeprochen wird, weniger einer Bitte als einem höflichen Wunsch gleich, entpringt? Wohl kaum je man überlegt sich, wie viele mit den Worten „Aber selbstverständlich gültiges Frau, um welche Zeit geht's Ihnen am besten?“ lächelnd quittierte die Meinung den Etat des kleinen Kaufmanns befaßt. Die statistischen Ermittlungen für die Stadt Berlin haben beispielsweise ergeben, daß die Kosten für eine unentgeltliche Warenzustellung zwischen 0,61 RM und 2,74 RM schwanken. Die Hauptgemeinschaft kommt darum zu der Feststellung, daß der Kaufmann diese Zustellungsarbeiten in einer ordnungsgemäßen Kalkulation berücksichtigen und dem Käufer bei der Warenabgabe berechnen müßte, wobei er weiter daran erinnert, daß die kostenlose Zustellung gelegentlich unzulässig ist, sobald die Zubehöre nicht mehr als handelsübliche Reklamation angesehen werden können.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Mittags: Rindfleisch im Topf mit Rindfleisch. — Abends: Frühlingskartoffeln.

Dienstag: Mittags: Fischrolchen mit Tomaten- und Kartoffeln. — Abends: Warmer Griech mit Bierfruchtmarcmele durchgeschlagen.

Mittwoch: Mittags: Graupenluppe, Quarkplätzchen. — Abends: Käsebrat mit Rato.

Donnerstag: Mittags: Eierpfannkuchen und grüner Salat. — Abends: Gemüselasche mit Blutwurst.

Freitag: Mittags: Seelachs gebraten mit Möhren und Kartoffeln. — Abends: Buttermilchsuppe mit Vollkornbrot.

Sonnabend: Mittags: Kartoffelsuppe mit Kohlwurk. — Abends: Buchweizenknäuel mit Milch.

Sonntag: Mittags: Rindfleisch mit Meerrettichsauce und Kartoffeln, Rhabarbertorte. — Abends: Bratkartoffeln mit Gurken Salat.

hinzukommen, die sehr, sehr viel Fleiß und Ausdauer voraussetzt.

„Ja, und nun sind wir gerade bei den Frauen zu „Mutter Weiss“, für Berlin natürlich auf Hochdeutsche. Denn Plattdeutsch würde hier ja man doch nicht verstehen.“ Herr erklärt dabei, daß Frau Höflich selbst aus Niederbairern kommt und deshalb Regie und Titrolle gerade dieses Stückes gern übernommen. Sie müßten es lieber, das Stück spielt in einem Theaterort an der Küste und so handelt den dramatischen Konflikt zwischen Schwiegermutter und Schwiegermutter. Und die böse, böse Schwiegermutter, das bin ich!“

Das dies ihre letzte Inszenierung dieser Spielzeit in Berlin ist, daß sie anschließend nach Bremen geht, um am dortigen Schauspielhaus in einem Stück Regie zu führen, verriet sie auch noch und ihre Freude darüber, daß ihre Tochter Ursula Höflich als junges Schauspielerscheine so ihre Erfolge hat.

„Denn sehen Sie, so ist es überall: auf die Leistung kommt es an. Glauben Sie mir, wenn ich nicht wirklich Regie führen könnte, dann wäre ich längst nicht mehr dabei. So aber kann ich es, nicht durch ein Gefühl, nicht durch Glück — ich lobe mich, daß ich es kann, und aus dem untrüglichen Gefühl über aus für das, was zuviel und das, was zu wenig ist.“

Zum Schluß fragt man sie noch nach dem Eindruck von ihrem Publikum.

„Und ob ich zufrieden bin über den Eindruck, den Sie bei den Menschen, die mit mir ihr Mitgehen ja selbst zu viel geben.“ „Gut, müssen nur das beste bekommen, das ist meine Meinung.“



Die Emigranten in Prag. Ein Tatsachenbericht von SCORPIO

Der ganze Emigrantenschwindel ist heute nichts als ein einträgliches Geschäft für ein paar ehemalige SPD-Funktionäre und eine Handvoll Asphaltjournalisten alten Stils. Die große Menge der Emigranten bescheidet sich untereinander und es gelingt ihr nicht mehr, den Glorienschein politischen Märtyrertums um sich zu schaffen. Ein junger Deutscher, der die Prager Emigrantentafel aufgeschult hat, berichtet in der hier fortgesetzten Aufzählung von seinen Eindrücken und Erlebnissen in der Emigrantenstadt. Er erzählt hier von einem Ausflug in die tschechische „Provinz“.

groteskes Verhältnis herausgebildet: Die Hälfte der Bewohner dieser Gegend sind Diebe, die andere Hälfte Hebler — tatsächlich werden Saag und Komotau von der Riesenzahl arbeitsloser Kohlenleute ausreichend mit Kohlen versorgt. Kohlenhändler machen Peite.

Sin und wieder macht die Polizei Razzien. Dann werden die Betroffenen bestraft wegen — „ohnteuer-Hinterziehung. Die Behörden wissen, diese Tausende von Menschen verdienen ja ihren Hungertod. Nur an den Lebensgehalt höchsten Stellen verläßt man, den Absatz durch Zufußtäten und Bemaden unmöglich zu machen. Aber auch das wird — ragen, so daß jede Woche neue Verhaftungen bringt ...

„Remigranten ...“

In der Dlouhátrida ein Handelsbüro. Frau Bucek in Begleitung ihres 14jährigen Sohnes Erich betritt die Geschäftsräume, sie kommt auf das Anrecht in der Stradom list: „Kaufmännischer Lehrling gesucht“.

Der Chef, ein Deutscher tschechischer Nationalität, braucht einen Jungen, der Deutsch kann. „Der Erich, aber natürlich kann er das, er ist ja in Berlin groß geworden. Wir hatten da ein Gemüledesäß, ging gut, bis auf einmal der Umsturz kam, Gott, ach Gott ...“ Aus der Tafel zieht sie ein Tuch und trauert sich die Augen: „Nein, wissen Sie, sooo etwas, andere ganze Gefissen, vernichtet — plötzlich hieß es: Ausländer raus! Wir schnell das Mögliche zusammengepackt und weg — wir sind ja noch froh, das nackte Leben getettet zu haben —“

Erich zeigt sich als ansehnlicher Burche, er wird angenommen, taut auch langsam auf und erzählt den Büroangestellten, wie die Mutter die Kaufsumme für ihr Geschäft so gekriegt im Sofa versteckt habe, daß die Polizeibeamten, die den Möbelwagen plündern hörten, trotz peinlicher Unterleuchung nichts hätten finden können ...

Herr Bodanski vergift

Am Kaffee „Savarin“ am Graben steht man jeden Tag einen Herrn, der sich anbietet, Bräutigam-Untericht zu geben: Herr Bodanski, normaler Leiter eines Warenhauses in Gbenitz. Aus seinen zynischen das Spiel gesteuerten Bemerkungen erfährt man, daß er nur mit knapper Not dem Konzentrationslager entronnen sei. Dabei war er überhaupt nicht politisch tätig. (Diese Hunnen! Da, ja, in Deutschland ist alles möglich ...) Herr Bodanski „vergift“ regelmäßig, daß er mit den letzten 2000 Reichsmark des unter Aufsicht lebenden Warenhauses eine Wergungstour nach Italien, Frankreich und Holland machte, aber das geht ja auch seinen was an ...

Die Remigranten spielten hier um die neue Gründereite eine große Rolle. Auf Grund ihrer tschechischen Nationalität waren sie hier in der glücklichen Lage, ihre Brot Unternehmen aufziehen zu können, auch solche für die der Ausländer selten einen Erlaubnis bekommt. Sie konnten durch den jahrelangen Aufenthalt in Deutschland die Mentalität ihrer Kollegen und machten diese glauben, daß sie ihnen allein schon durch die Kenntnis der Landessprache unentbehrlich seien. So mancher lechtgläubige Emigrant kann ein Liedchen davon singen.

Dazu kommt die Angst vor der Ausweisung, mit der ihnen natürlich prompt gedroht wird, wenn sie es wagen, den betrügerischen Remigranten zur Rede zu stellen. Wie diese Art der Erziehung angewandt wird, zeigen zwei Beispiele:

Wie man sich billig etabliert

Eine Emigrantin schreibt für einen sich neu etablierenden Remigranten tausend Werbeprospekte auf ihrer Schreibmaschine. Wodanlag Arbeit, erhebliche Materialkosten. Sie bringt die Briefe in die Pension, in der der Besteller wohnt. Als sie von ihm erfährt, daß er im Augenblick kein Geld zur Verfügung hat, will sie die Arbeit wieder mitnehmen. Schon draussen auf dem Platz wird ihr das Paket entziffen, sie fliegt gegen die Wand, eine Tür knallt ins Schloß.

Klagen oder Anseige machen kann sie nicht wagen, für ihr letztes Geld hat sie sich gerade ihre Möbel aus Deutschland schiffen lassen und kann nicht riskieren, ausgewiesen zu werden (Schreib- und Schreibmaschinengeräte unterliegen einem streng angewandten Gewerbesteuer-Gesetz).

(Fortsetzung folgt)

schreie sich jetzt die Finger wund aus Amfickdam, um sein Geld von Wolf zu kriegen ... Endlich beschließen beide, es hier mit Podemwicklern zu versuchen. Sigi soll nach einem Haarballam „mitnehmen“.

Am Nachmittag fahren wir dann wieder weiter, wir wollen noch vor Abend in Eger sein.

Hier gibt es so gut wie keine Arbeitslosen, ein glückliches Städtchen; man merkt's den Menschen auf der Gasse an. In den Fenstern der Buchhandlungen Bilder Wallentien in allen Größen und Teapiten, vor genau 300 Jahren wurde hier der Friedländer ermordet.

In einer Tabaktrafik erfahre ich von einem Emigranten, der hier in Eger bettelt. Es soll ein Schwefkriegsverletzter sein, dem seine Wente wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Partei entzogen worden ist. Der Trafikant weiß tschechische Erlebnisse des Kriegsfreipfels zu erzählen, scheinbar steht der stundenlang hier und macht Gruelpropaganda.

Es dauert nicht lange, da treffe ich Herrn Stechl aus Berlin. Ein kleiner Kerl mit verwitterter Mähne — läuft schneidend an Straßen, die Füße sind ihm bis an den Spann abgenommen worden, er trägt orthopädisches Schuhzeug. Wie ich ihn nach seiner Verwun-

dung frage, erfahre ich, daß er ein ganz geistlicher Wetzbruder ist, der mit seinem Füssen schon durch ganz Frankreich, Belgien und Ungarn getrippelt ist; die Füße hat er sich als Knecht bei einem meklenburgischen Bauern — erzoren. Auf seine kleine Unfallrente verzichtet er freiwillig, so verdient er mehr. Auch ein Konjunkturritter auf Kosten Deutschlands ... (Wald danach selbstwund an es Eger.)

Selbsthilfe gegen die Not

Ueber Komotau, Brüx, Saag geht's weiter nach Prag. Auf der Chaussee nach Komotau kommen uns Arbeiter kolonnenweise mit den verschleißten Handwagen entgegen. Im Vorbeifahren können wir nicht feststellen, was da abtransportiert wird. In Saag halten wir und bekommen die Erklärung. Es sind arbeitslose Bergleute aus Brüx, die Kohle wild abbauen und in die umliegenden Städte: — oft fünf Stunden weit — bringen, wo man sie ihnen, weil sie billig sind, abnimmt.

Täglich werden so mehrere Loren gehauen, oft nur mit Hammer und Handmeißel losgeschlagen. Da die Kohlengebiete als Privatigentum sind, ist die wilde Förderung natürlich Diebstahl. So hat sich nun folgendes

Der Wirt fragte mich, ob ich Lust hätte, mit einem Reichsdeutschen aus Amberg zu sprechen, der seit 1 Jahr hier anständig ist — ein Emigrant. Ein kleiner Junge holt ihn. Es ist ein Arbeiter, ehemaliger RZB-Mann. Er sieht wohlgenährt aus, bestellt sich ein Bier und setzt sich an meinen Tisch. Einen Monat war er erst in Prag, zog aber dann mit seiner nachkommenen Frau hierher.

Arbeit? — Nein, er hat keine. Von was er denn lebt? Nun, hier sind Genossen, bei denen er sich abnehmen läßt durchfüttern. Dann hängt er an zu politisieren und ärgert sich, daß ich ihm nicht zustimme. Ich gehe hinaus auf den Marktplatz, auf den Stufen der Hausfronten sitzen Arbeitslose. Mit einer Gruppe komme ich ins Gespräch.

Da erfahre ich dann über den „Emigranten“, „Kein Mensch hier im Ort denkt daran, ihm Essen zu geben, er hat mehrere tausend Mark mitgebracht und lebt herrlich in der Fremde. Das Geld ist die Kaffe eine Killegen in der D-Ortsgruppe — er hat sie sich herbeigekriegt.

Wie ich zurückkomme, ist er immer noch im Gastzimmer, ärgerlich schredend. Später beim Abendessen befragt mich der Wirt das Gespräch — aber er muß Rücksicht nehmen: „Was ist ein guter Wirt. Jeder hier im Ort kennt den Sachverhalt, aber wenn sie auch den „Emigranten“ gern meiden möchten, sie können nicht, er hat Geld.“

Am nächsten Morgen fahren wir weiter, meine Freunde haben in Krieger den ehemaligen Bürgermeister kennengelernt. Wegen der Zugehörigkeit zu einer deutsch-politischen Partei wurde er mit einigen seiner Beamten abgeführt. Er muß sich dreimal täglich auf der Polizeiwache melden.

Zeitgenossen in Karlsbad

Eine Stunde später sind wir in Karlsbad (Karlovy vary). In den Straßen sieht Autos mit deutschen Nummernschildern, auf der „Alten Mühle“ Hochbetrieb, viele bekannte Gesichter aus Prag, man läßt's sich hier gut gehen.

Es sind nicht nur die 18 Gauerjergalshernen, die Karlsbad so anziehbar machen. Wenn es dunkel wird und die bewaldeten Höhen, die die Stadt umgeben, unsichtbar werden, erstarrt Karlsbad im Vogelnist. Lichtklammen weisen die Wege in die vielen Bars, Restaurants, Konzertsaalhäuser und Kneiplokale, die Schaufenster der internationalen Luxushäute laden mit phantastischen Dekorationen. Zwei von deutschen Emigranten eröffnete Bars sind gut besucht, deutsche Wagen halten vor ihren Eingängen, 1A herrscht vor.

Eine der tschechischen Emigrations-Gesellschaften, Herr „Renato Mond“ aus Berlin, macht hier gerade von sich reden. Das gelingt ihm, wo er auch auftritt, innerhalb zwei Tagen durch seine Genialität im Schornen und Pumpen. Bei einem Gespräch erfahre ich, daß er dem allgemeinen Mangel an Tagesleistungen abhelfen will und in Wien eine Zeitung „Das Megaphon“ zu gründen gedenkt. Natürlich braucht er nur für diesen Zweck zur Zeit etwas Kleingeld ...

Halsketten gegen Krebs

Bei einem kleinen Ausflug nach Giechhübel-Sauerbrunn setzen sich in einem Gartenrestaurant zwei Herren an meinen Tisch — Deutsche. Aus ihrem Gespräch entnehme ich, daß es Brüder sind, Max und Sigi ...

Der eine ist emigriert, Max verkauft immer noch in Berlin Lodenwälder. Sigi schilt dort ihm: „Siehste, es oben gar nicht so einfach wie du denkst, erst war ich auf der Handelskammer, nein, lagen ja, fällt unter das Gesetz, es hier nicht zu machen, es übergeben. Hörste, Max, ich zeig' ihm die notariellen Bestätigungen von der werte Kundtschaft, er weiß es besser, es gab keine Halsketten gegen den Krebs. No, was sagte zu dem Schaut ... Ich erklär' ihm das mit der Strahlen, Max, du kannst dir nicht vorstellen, wie er sich anstellt, der Antiam, schein, er will nicht — is hier in der Hölle verboten, kannste nix machen.“

Max meint nur, es wäre doch wohl besser gewesen, wenn der Bruder nicht so schnell sein Berliner Geschäft verkauft hätte, aber er könne immerhin noch von Glück reden, denn der Leo (Do weißt schon, der Cousin von ... heim) ...



Kirchstraße in Schildau

Originalholzschnitt von Hannes Thierbach



Nun wer ist? - Willi Fritsch und Keli Finkenzeller in der neuen Ufa-Cosfilm-Operette „Boencio.“

BOCCACCIO

Antennenplauderei

Funkdisziplin für alle!

Die Störungen des Rundfunkempfangs durch elektrische Geräte, Motoren usw. haben in den letzten Jahren sehr nachgelassen. Während man früher kaum eine Stunde lang einen ungetrübten Empfang hatte, treten heute nur noch Einzelercheinungen, besonders in den Stadtzentren während auf. Das liegt daran, daß der Reichsfunkschau des früheren RAR und die Funkhilfe der Reichspost die meisten Störer beseitigten, aber auch daran, daß die Elektroindustrie heute fast nur noch elektrische Geräte und Motoren herstellt, die mit Störstrahlung versehen sind.

Es gibt noch einige Gerätebesitzer, die aus Unkenntnis hören. Ihnen sei an dieser Stelle gesagt, daß sie die Pflicht haben, ihre Geräte und Motoren zu entlöten. Der Preis der Entlötlung ist in den meisten Fällen so niedrig, daß es sich nicht lohnt, einen Prozeß herauszubringen. Der Rundfunkhörer hat Anspruch auf einen störfreien Empfang!

Wichtig sind aber die Störherde, die fast kostenlos beseitigt werden können. Man denke hier nur einmal an den elektrischen Lichtschalter, der täglich hundert Male benutzt wird. Man achte einmal in der Zeit des Dunkelwerdens auf das Einschalten des elektrischen Lichtes in den Häusern. Das Knacken im Rundfunkempfangsapparat nimmt um diese Zeit sein Gebe, weil mindestens die Hälfte aller Schalter schlechte Kontakte hat. Das liegt nicht etwa an dem Elektroinstallateur, der die elektrische Anlage herstellt hat, sondern an dem Wohnungsinhaber oder Hausbesitzer selbst. Selbstverständlich müssen sich im Laufe der Jahre die Kontakte lockern. Der Wohnungsinhaber merkt diese Metallkontakte meistens selbst an dem Knacken, der im Schalter entsteht und tut in den meisten Fällen nichts dagegen, lediglich aus Gleichgültigkeit, obwohl er vielfach selbst Rundfunkhörer ist. Ebenso ist es mit allen anderen elektrischen Kontakten, die nicht fest sind. Alle Köden des Rundfunk. Auch elektrische Glühlampen, wenn sie nicht fest in den Fassungen sitzen. Dieses Uebel muß jeder an dem flackernden Licht merken. Ein kleiner Sandstrich und das Uebel ist sofort vollkommen behoben.

Ein weiteres Mahnwort gilt noch den Rückkopplungsstören und den Belagern großer Empfänger, die den Funknachbarn gern den Empfang wegnehmen. Bitte, haltet auch ihr mehr Funkdisziplin! Nicht bei jeder Gelegenheit dem Funknachbar, der vielleicht nur einen Volksempfänger besitzt, daß ihr im Uebermaß stärker seid. Das ist eine fähliche Angelegenheit, die nur lächerlich wirkt!

Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese böswilligen Störer bestraft werden können.

Deshalb ein Wort an alle Volksgenossen: Saltet auch im Uebermaß Disziplin! Fritz Lindenber.

mals mehr ohne die bescheidene Münze in ihrem Handtäschchen, die ihr einst Glück gebracht hat, treffen.

Hermann Thimig und Hans Moser halten dreimaliges Klopfen auf Holz für das einzig Wirksame. Thimig trägt aus diesem Grunde sogar stets ein kleines Holzstäbchen in seiner Rocktasche, um im gegebenen Augenblick nicht in Verlegenheit zu kommen und stets die Möglichkeit zu haben, auf „erprobtes“ Holz zu klopfen. Nur einige wenige Fälle aus dem großen „Wirkungsbereich“ des Talismans. Mag man es Aberglauben oder Torheit nennen, solange es Menschen geben wird, wird das Wesen des Talismans nicht untergehen, denn auf ein wenig Glück hoffen wir ja schließlich alle. Ob es nur Zweck hat, das ist die große Frage...? zB.

Mäusezähne und Donaukiesel

Sa, man lächelt vielleicht ein wenig über diese Frage und denkt: Abergläubisch sind wir ja schließlich alle ein wenig. Oder — Hand aufs Herz — gehen Sie gern zu einer wichtigen Vespredung über einen Weg, den gerade vor Ihnen eine schwarze Kage durchstreut hat? Vermeiden Sie es nicht auch, dreizehn Personen einzuladen und freuen Sie sich nicht, wenn Sie mit einer schon gut gefüllten Brieftasche einem zubehenden Scherzmeister begegnen? Abertausende — das sind die kleinen Freuden und Leiden des Alltags, über die sich der eine schwer, der andere leicht hinwegsetzt. Warum sollten nun unsere Filmgenossen nicht auch ein wenig abergläubisch sein?

Wir haben einmal nachgefragt, welchen Talisman die einzelnen Darsteller bevorzugen. Nicht alle wollten auf unsere Umfrage Antwort geben; sie meinten, daß man den Glücksbringer geheim halten müsse. Aber einige Liebhaber der Feinwand haben uns doch „unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit“ ihren Talisman verraten.

Helmut Käsemann muß stets zwei in Silber gefaßte Mäusezähne bei sich tragen, um in seinen Filmen Erfolg zu haben. Bescheidener ist Leo Slezak, der sich bereits mit einem einzigen Feubüchel begnügt, das er immer in der linken Westentasche aufbewahrt. Maurice Chevalier ist ohne seinen Strohhut undenkbar. Nur schwer konnte man ihn dazu bewegen, auch einmal eine Kostümrolle zu spielen. In solchen Fällen nimmt er dann seinen Hut wenigstens in das Filmmaterial mit, um ihn in den Pausen als Glücksbringer aufzuheben.

Eine ganze Kollektion von Talismanen besitzt Martha Eggert. Sie trägt an einem kleinen, zierlichen Silberkettenhalsketten eine Kleeblätter, winzige Engel, silberne Teufel, Glückswünschen, ein paar Herzen und unzählige Mastodons. Marlene Dietrich benutzt als Talisman den ersten Mißgeschick ihres Töchterchens „Heidde“. Dieser Zahn hat schon Weltreisen zurückgelegt und seiner Trägerin gute Dienste geleistet.

Greta Garbo besitzt heute noch ein Hemd aus ihrer Jugendzeit, das die „Göttliche“ um keinen Preis der Welt verkaufen würde. Es geht die Sage, daß man zu einer Premiere niemals neue Wäsche anziehen dürfe, wenn man Erfolg haben will. So trägt Greta Garbo also zu jeder Aufführung eines ihrer Filme jenes Hemd, das sie einst am Anfang ihrer glanzvollen Karriere trug. Natürlich ist es schon oft umgewaschen, weiter und enger gemacht, geflickt und ausgebessert worden. Aber

nie wird sich die Bestzerin von ihm trennen können.

Käthe von Nagy schwört auf einen Donaukiesel, den sie stets bei sich trägt. Paula Wessely hat ein altes Hellerhäud, das ihr einst, als sie noch auf die Schauspielschule ging, gute Dienste geleistet hat, nun nach ihren Erfolgen zum Talisman erhoben. Man wird die Darstellerin heute nie-

Wie lange noch?

Dem Vordringen des Publikums in die feinsten Bezirke des Films dient als einzig sichtbarer Wegweiser die Einzelleistung des Darstellers. Von ihm und der Gestaltung seiner Rolle aus ergeben sich die reichhaltigsten Beziehungen zu den Besuchern der Filmtheater. Wenn wir auch heute durch die Gesamtgestaltung der Filmschaffenden und die in den Film übergegangen wählenden Kräfte schon überall dem Wirken innerhalb des Gesamten — der Leistung aller sich dem künstlerischen Ziel Unterordnenden — begegnen, so sind damit die Starfilme mit der Herausstellung eines Einzelnen noch immer nicht abgetan.

Es soll nichts eingeendet werden gegen die künstlerische Einzelleistung, falls sie sich in organischer Verbindung — ihrer Verwendung folgend — abhebt aus den Niederungen platten Durchschnitts. Im Gegenteil: gerade das Durchschnittsniveau soll einer ständigen Leistungssteigerung weichen. Aber dagegen müssen wir uns wehren, daß mit amerikanischen Werbemethoden ein Name, der zum Träger der Werbung erhoben wird, dem Publikum ins Gehirn gehämmert wird; daß Serienfilme auf diesen Namen aufgebaut werden; und daß dieses ganze Manöver nur den Zweck verfolgt, ohne natürliche Gegenleistung schnell zu verdienen.

Wie viele Menschen arbeiten doch an einem einzigen Film! Sie haben ihre Existenz dadurch, und das müßte ihnen — von der realistischen Seite geachtet — genügen. Aber auch der Spielleiter, der Schauspieler, der Kameramann — sie alle finden durch ihre Tätigkeit am Film ihre Existenz, eine notwendige als die des Bühnenarbeiters, das läßt sich nicht bestreiten. Will man also die Filmarbeit ehren, warum schreibt man dann den Namen des Kameramannes ins Programm und den des Bühnenarbeiters nicht? Warum freieren sich da noch die „Prominenten“, dessen Name am fettesten gedruckt werden muß, und warum führt man die Kleinrentner unter „Zer-

stehen...“ in Pettizellen am Schluß der Spezialekte des Films auf?

Alles Rücksichtnahme auf die Kunst? Schön also — je größer die Kunst, desto größer und fetter die Buchladen des Künstlernamens im Vorprogramm! Und ein Bühnenarbeiter ist kein Künstler, daher gehört er nicht ins Programm. Sehr einfach! Wie aber steht es mit dem Baumeister, mit dem Maschinenbildner — um nur einige zu nennen — sind sie etwa keine Künstler? Wo aber finde ich ihre Namen, und warum sind sie weniger beachtet als die Namen der Firma, die die Kleider der Hauptdarstellerin liefert, oder der Firma, die sich die Gelegenheit, für ihre neuen Beleuchtungskörper Bekantheit zu machen, nicht entgehen läßt?

Die Filmbranche ist schon seit langem in diesen Fragen aktiv geworden. „Gebt uns alle Namen der Filmschaffenden an, wir werden die veröffentlichen, die nach künstlerischen Maßstäben gemessen, Anspruch darauf haben“ — ist ihr häufiger Ruf. Aber die, die es angeht, reagieren nicht hierauf. Sie wollen selbst entscheiden, wer ins Programm gehört und wer nicht. Ist es in diesem Falle ein Wunder, wenn die künstlerischen Maßstäbe reinen kaufmännischen Erwägungen weichen müssen? Sie wissen es, welcher Künstlername gut verkauft und darum drucken sie ihn fett. Und das genügt ihnen. Wäre es anders möglich, daß erst vor wenigen Wochen „Der Film“ einen Darsteller besonders hervorhob und ihm durch die Kritik seinen Namen wiedergab, den ihm das Programm vorenthielt? — (Bravo: „Der Film“)

Der Film ist eines der wenigen Instrumente, den Gedanken wahrer Volksgemeinschaft zu vermitteln. Daher sollte es auch in den Reihen seiner Schaffenden keine künstlerischen Gegenstände geben, die hemmend auf die Entwicklung einwirken. Nur der Arbeit gebührt die Ehre — und arbeiten müssen sie alle, vom Filmstar herab bis zum Antreiber.

Heinz Helmuth Gieske.



Hans Moser spielt hier

„Konfetti“

eine der Hauptrollen.

Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.).
Die „N.N.“ erscheint wöchentlich 1 mal. — Verlagspreis
für Abnehmer in Höhe der Reichs- und Provinzial-
druckerei. — Druck und Verlag: „Die Deutsche Front“,
Halle (S.). — Druckerei: „Die Deutsche Front“, Halle (S.).
Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle (S.).

Die N.N. ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die
Berichterstattung über die Arbeit der Reichsautobahn und der
Verkehrswirtschaft. — Für Abnehmer in Höhe der Reichs- und
Provinzialdruckerei. — Druck und Verlag: „Die Deutsche Front“,
Halle (S.). — Druckerei: „Die Deutsche Front“, Halle (S.).

Eine Brücke zwischen zwei Bauen

Feierliche Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Halle-Leipzig

Bericht unseres eko-Schriftleitungsmitgliedes

Gestern nachmittag wurde die Reichsautobahnstrecke Halle — Leipzig dem Verkehr übergeben. Die Eröffnung dieses Teilschnittes der Straßen des Führers, deren weiß-graues Band bereits das Reich in vielen Bauen durchzieht, nahm Generalinspektor Dr. Todt im Beisein des Gauleiters Halle-Merzbürg, Staatsrat Anhold Jordan, vor. Als Vertreter des Reichsleiters Adolf Hitler waren der Reichshauptmann von Leipzig, Dr. G. Goebel, und Gruppenführer Schepmann anwesend.

Weißlich leuchteten die Farben des Dritten Reiches vom Damm der helllichen Anfahrtsstraße zur Reichsautobahn im herrlichen Sonnenschein. Sie und der sichtbare Ausdruck der Freude des Volkes, das hier in würdevollen, zweifelhafte Schaffen deutscher Arbeiter enthanden ist. Eine ständig wachsende Menge Männer folgte die breite Front vor dem festlich geschmückten Podium, das unmittelbar am Anfang der eigentlichen Reichsautobahnstrecke errichtet war. Man sah u. a. als Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen die Mehrzahl der Mitglieder der Gauleitung Halle-Merzbürg, Johann St. Gruppenführer Kob von der St. Gruppe Mitte, St. Gruppenführer Weierich, Reichsführer der Technischen Hilfswesen, Gruppenführer Pfeiffermann vom NSKK, als Vertreter der Wehrmacht waren u. a. Generalleutnant Sachs und Generalleutnant Ritter von Leeb anwesend. Weiter bemerkte man Oberleitungsleiter Simon, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, den Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Goebel und zahlreiche Behördenvertreter.

Dr. Todt trifft ein

Zur sechsten Stunde führen der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen Dr. Ing. Todt und Gauleiter Staatsrat Jordan mit ihrer Begleitung vor. Unter dem Präsidium eines Mitgliedes des Arbeitsdienstes schritten beide die Front der angetretenen Formationen ab.

Darauf ergriff Reichsbahnoberbaumeister Ruden die das Wort, indem er die Ehrengäste und Mitarbeiter am Werk der Reichsautobahn begrüßte. Er wies auf die schwere Arbeit hin, die unter Einsatz von Hand und Spaten geleistet worden ist. Zwei Jahre hindurch haben Tausende von Volksgenossen bei Wind und Wetter, Hitze und Kälte unermüdbar gearbeitet. Wie an jedem großen Werk, so waren auch hier Opfer der Arbeit unvermeidlich. Aber, die Gesundheit und sogar das Leben eingeleistet haben, ward besonders gedacht und die Verdienste mit ihnen den anwesenden Hinterbliebenen und Verletzten ausgesprochen.

Gauleiter Jordan spricht

Gauleiter Staatsrat Jordan würdigte in seiner Rede die Bahn als eine Brücke, die zwei Gänge miteinander verbindet. Er erinnerte an die Wandlungen, die sich in den zwei Jahren seit seinem ersten Spatenstich zur Reichsautobahn in Deutschland vollzogen haben.

Es hat damals Menschen gegeben, — so sagte unter Gauleiter etwa — die zweifelten, daß diese Straßen des Führers jemals einen Nutzen haben würden. Und auch heute noch sind Menschen da, die nicht willen, daß der Nationalsozialismus in den Reichsautobahnen Werte auf Vertrauensvolle schaffen wird. Die Mehrzahl aller Deutschen aber ist begeistert über das großartige Werk, von dem wir einen Teil heute beenden in schnurgeradem Band vor uns liegen sehen. Das also ist eine der Straßen des Führers.

Wir erleben mit der Eröffnung dieser Bahn eine geistliche Stunde und

wollen daran denken, daß die Straße einzig das Werk Adolf Hitlers ist. Ihm danken wir dafür herzlich. — Damit schloß Gauleiter Jordan seine Ansprache.

Das Erlebnis der Straße

Sogleich setzte sich die fast endlose Reihe der Wagen in Bewegung, nachdem das spannende Band durchtrennt war. Vor uns lag, so weit das Auge zu reichen vermochte, die Straße zuerst noch geringfügig und breit und mächtig. Dann, je weiter wir sahen, schmaler werdend, bis sie sich fern mit dem Horizont zu verlieren schien. Zu beiden Seiten braune Acker mit leuchtender Saat. Und dicht am Rand Bauern: Männer, Frauen und Kinder, die begeistert die schwelenden Hände zum deutschen Gruß erhoben und in stolzer Freude am Werk lachten.

Es war erhebend, diese blanken Augen des Landvolkes zu sehen und immer wieder den Eindruck des großen, deutschen Bauwerks zu hören.



Die Einweihung der Reichsautobahn Halle-Leipzig. Gauleiter Jordan unterhält sich mit Generalinspektor Dr. Todt (ganz rechts, halb-vertdeckt) auf der Reichsautobahn.



Technik und Sozialismus

Von Dr. Walter Trautmann

Halle, den 26. April 1936.

Eine der vielen Erklärungsweisen des Kapitalismus hielt auch die Technik als Anwendung immer ergiebigerer Arbeitsverfahren für einen wesentlichen Inhalt dieses unstilligen Fortschritts, den wir als Sozialisten bekämpfen. Diese Auffassung hat deshalb auf einen fruchtbareren Boden, weil der Kapitalismus im 19. Jahrhundert mit zwei mächtigen Erscheinungen, dem Bevölkerungsdruk und

der Entwicklung der maschinellen Technik fertig wurde. Er ließ zu — gewollt oder ungewollt —, daß aus dem scheinbaren Widerspruch von Bevölkerungsüberzählung und menschenparadoxen Arbeitsverfahren die industrielle Reformarmee, die kampfesfähige Begleitarmee des Kapitalismus entstand. In allen westeuropäischen Ländern begann die Vergeudung gerade dessen, was am wertvollsten in einem Volk war: der Arbeitskraft. In der Arbeitslosigkeit zeigte sich die Unstilligkeit und Unzulänglichkeit des Kapitalismus ein schwerliches Dementi. Für die Jünger dieser Wirtschaftsauffassung war aber nicht der Kapitalismus, sondern höchstens die Technik an der industriellen Reformarmee schuld. Auch in marxistischen Kreisen, in denen man mit dem Juden Marx die Macht der Verfügungsgewalt über Kapital anerkannte und darum nur einen Beschränkung des Kapitals forderte, wurde sehr bald die Technik als Hebelträger angeprangert. Die Herrschaft des Kapitals über die Arbeit hatte damit ein festeres braudbares Tarnungsmittel gefunden.

Nun ist allerdings nicht zu leugnen, daß die Technik hin und wieder über das Ziel hinausgeschossen ist. Aber warum lag das? Die technische Apparatur zur Herstellung der Rüstung eines Volkes ist für den Frieden der Völker nur dann eine Gefahr, wenn sie in Händen vorkriegsreicher Elemente liegt, lo führte der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP einmal aus. Und so ist es mit der gejamten Technik. Einmal müssen alle die



Der Führer begrüßt den Stosstrupp Hitler, der von seiner Tagung in Stettin zum Wehrkreis nach der Ordensburg Crössinsee gekommen war. (Mitgl. Goffmann, A.)